Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 26. März 1859. Nr. 143.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 25. März. Die „Ostdeutsche Post" erklärt: Oesterreichs Bereitwilligkeit zur Kongreßbeschickung sei an die Bedingungen geknüpft, daß Sardinien die außerordentlichen Rüstungen einstelle und der Kongreß auf den Prinzipien des Aachener Kongreß-Protokolls vom 15. Novbr. 1818 zusammentrete. Kongreßort unbestimmt.

Berliner Börse vom 25. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115 B. Schles. Bank-Verein 80½. Kommandit-Antheile 99¼. Köln-Minden 135 B. Alte Freiburger 87¾. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 127¾. Oberschlesische Litt. B. 120. Wilhelms-Bahn 48 B. Rheinische Aktien 87⅛. Darmstädter 84. Dessauer Bank-Aktien 40½. Oesterr. Kredit-Aktien 93. Oesterr. National-Anleihe 73½. Wien 2 Monate 92. Mecklenburger 51 B. Neisse-Brieger 54½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 149¼. Tarnowitzer 42. — Lebhaft, sehr fest.

Berlin, 25. März. Roggen schwankend. März-April 41, Frühjahr 40¾, Mai-Juni 41, Juni-Juli 42. — Spiritus matter. März-April 19⅛, Frühjahr 19⅙, Mai-Juni 19⅝, Juni-Juli 20¼, Juli-August 20¾. — Rüböl fest. März 13½, Frühjahr 13⅜.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 19. März. Vorgestern hielt der Sultan Revüe über die nach Schumla abgehenden Truppen, bestehend aus 12 Bataillons Infanterie, einem Regiment Kavallerie und 80 Geschützen. Das zweite Corps wird nächstens in Sofia aufgestellt. Ismail Pascha, der Befehlshaber des rumelischen Armeecorps, und Schukri Pascha, Präsident des Rathes des anatolischen Armee-Corps, sind hierher berufen worden. Kemal Effendi, Pfortenkommissar in Bosnien, ist zum Tansimatsrathsmitgliede ernannt worden. 36 Notable sind aus Bosnien und der Herzegowina hier eingetroffen, um mit dem großen Rathe Reformen zu berathen; selbe wurden auf Regierungskosten einquartirt und bewirthet.

Teheran, 1. Februar. Die Ernennung Ferruk Khans zum Siegelbewahrer, Chef des königlichen Haushaltes und Palastgroßmarschall, bestätigt sich. Eine vollständige Reorganisation des Heeres und der Verwaltung ist bevorstehend.

Turin, 22. März. Die „Armonia" versichert, Mazzini sei in den letzten Tagen in Turin gewesen. Am 20. d. M. machten die Freiwilligen eine prunkhafte Demonstration, die Bevölkerung von Turin nahm keinen Theil daran. „Terre promise" meldet, Garibaldi befinde sich zu Rivoli und sei mit Formirung seiner Legion beschäftigt, die täglich wächst. Der „Indipendente" erzählt, zu Livorno sei ein Manifest der Bürgerschaft, worin diese das Volk auffordert, sich ruhig zu verhalten und jeden Konflikt mit dem Militär zu vermeiden, erschienen. Nach vollzähliger Bildung der Freiwilligencorps in Cuneo werden weitere in Savigliano, Mondovi, Chieri errichtet. Zum Behufe der Prägung einer sogenannten Befreiungsmedaille hatte sich hier ein Comite gebildet; die Mitglieder gehören verschiedenen italienischen Ländern an; eines davon figurirt merkwürdiger Weise für das Gebiet von Trient.

Florenz, 21. März. Der Staatsrath Martini wurde zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt.

Paris, 24. März. Die „Sentinelle de Toulon" meldet vom gestrigen Tage: „Vier große Fregatten haben Befehl erhalten, auszulaufen und in Algerien Truppen zu holen."

Breslau, 25. März. [Zur Situation.] Die Petition des Ober-Rabbiners Suter in Münster, in Betreff der Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern hat dem Abgeordnetenhause Veranlassung zu einer ausgedehnten und sehr lebhaft geführten Debatte gegeben, welche damit endete, daß der Kommissionsantrag, welcher die Petition der Regierung „zur Berücksichtigung" überwies, angenommen ward. (S. Nr. 141 d. Z.)

Der eigentliche Schwerpunkt der Debatte fiel eigentlich mit der Frage zusammen, ob die Bestimmungen der Verfassungsurkunde nur allgemeine Grundsätze aussprechen (ob sie blos Monologe sind), oder Anweisungen, welche sofort zu befolgen sind.

Diese Frage, deren Aufstellung einer Nation, welche sich in die Gewohnheit verfassungsmäßiger Zustände bereits eingelebt hat, kaum verständlich wäre, und auch für uns durch den von Herrn von Vincke citirten § 109 der Verfassung über allen Einwand hinaus entschieden sein sollte, ist durch die Annahme des Kommissionsantrags im Interesse der sofortigen Anwendbarkeit der Verfassung beantwortet worden.

In Betreff der italienischen Frage erfahren wir durch die neueste wiener Depesche (s. oben), daß Oesterreich seine Zustimmung zur Beschickung des von Rußland proponirten Kongresses, wie zu erwarten war, an gewisse Bedingungen geknüpft hat, welche sowohl die Möglichkeit eines unvorhergesehenen Friedensbruches bei Seite rücken, als auch für die Unterhandlungen selbst eine bestimmte Basis geben.

Die Form des russischen Vorschlages, über deren Tragweite uns das „Siecle" in sehr vorlauter Weise Aufschluß giebt (s. unter: Paris), würde die vorsichtige Zurückhaltung Oesterreichs schon allein rechtfertigen, würde ihm dieselbe nicht ohnehin durch die Rücksicht auf seine Machtstellung und staatliche Würde vorgezeichnet; was die andere Bedingung betrifft, so entspringt sie aus dem Verlangen, den Kongreß wirklich erfolgreich zu machen, was kaum zu erwarten, wenn nicht zuvor Piemont ernstlich zur Ruhe verwiesen wäre.

Es entsteht nun die doppelte Frage: ob Frankreich geneigt sein wird, auf die Bedingungen Oesterreichs einzugehen, oder ob es nicht ein Scheitern des Congresses vorzieht, wobei es seine eigene Friedensgeneigtheit und die „Halsstarrigkeit" Oesterreichs unter das rechte „Moniteur"-Licht zu stellen wissen würde;

sodann: ob Piemont noch in der Lage ist, den Feuerherd, welchen es seit Monaten zugerüstet hat, auszulöschen.

Allerdings bestreiten die officiösen Blätter Piemonts die Genossenschaft der Regierung mit der revolutionären Propaganda; aber seitdem Garibaldi dem Könige von Sardinien den Eid der Treue abgeleistet hat, ist factisch „das Banner der Revolution an den Stufen des Thrones aufgepflanzt worden", wie sich die „Oesterr. Zeitung" heut treffend ausdrückt.

Vermuthlich hat die Berufung des Herrn v. Cavour an den Hof der Tuilerien den Zweck, sich über die oben angedeutete Möglichkeit zu verständigen.

Wie bitter man übrigens in Frankreich die Täuschung empfindet, welche die auf die Kurzsichtigkeit, Leichtgläubigkeit und Uneinigkeit Deutschlands gebauten Hoffnungen erfahren haben, beweist die Sprache der französischen Blätter, welche unsere Journale, Kammern, Regierungen bald mit Spott, bald mit Drohungen überschütten.

Trotz der Friedensbetheuerungen aber schiebt sich die kriegerische Thätigkeit Frankreichs doch allgemach bis zur deutschen Grenze vor. Von mehreren Punkten der Rheingegend kommen übereinstimmende Nachrichten, daß Frankreich die strategischen Punkte seiner Rheingrenze militärisch besetzt. Diese Maßregel ist um so auffallender, da sie ganz im Stillen und successive im Kleinen ausgeführt wird. Auch an Agitationen, die Grenzbevölkerung aufzuregen und etwa einen Konflikt herbeizuführen, fehlt es nicht. Ein solches Benehmen ist von deutscher Seite durchaus nicht provozirt, kein vernünftiger Franzose wird es für möglich halten, daß aus den deutschen Nachbarländern ein Angriff auf französisches Gebiet erfolgen könnte. Nicht minder aber möge man in Paris versichert sein, daß die Zeiten nie wieder kommen können, wo die Schaaren Ludwigs XIV. ohne Kriegserklärung ins deutsche Land einbrachen und durch Mord und Brand den berüchtigten Reünionskammern vorarbeiteten.

Preußen.

△ **Berlin,** 24. März. Die früher gegebenen Andeutungen, daß die Berathung des Polizei-Etats im Hause der Abgeordneten bei den Budget-Verhandlungen zu sehr lebhaften Erörterungen führen würde, haben sich bestätigt. In Folge dessen hat, wie mitgetheilt wird, der Herr Minister des Innern bereits einen Hilfsarbeiter aus der Provinz ins Ministerium berufen, welchem die zu der verheißenen Reorganisation erforderlichen Vorarbeiten übertragen werden sollen. Derselbe wird als eine Persönlichkeit bezeichnet, welche hier in der Residenz durchaus keine Beziehungen und Verbindungen hat, damit jeder äußeren Beeinflussung, zu der es allerdings nach vorhandenen Stimmungen zu schließen, von verschiedenen Seiten an Versuchen nicht fehlen dürfte, von vorn herein die Möglichkeit abgeschnitten wird.

Das hier beabsichtigte großartige Droschken- und Omnibus-Unternehmen des Herrn Carteret scheint in eine bedenkliche Stockung zu gerathen. Herr Carteret hatte die Konzession zu seinem Projekt vom hiesigen Polizei-Präsidio mit der Zusicherung erhalten, daß zwar den gegenwärtigen Inhabern solcher Konzessionen dieselben nicht entzogen werden könnten, daß aber beim Eintritt von Todesfällen oder Geschäftsveränderungen Niemandem eine ähnliche Konzession verliehen werden solle. Hiergegen haben hiesige Fuhrherren eine Beschwerde an das Ministerium des Innern gerichtet, worin sie deduciren, daß zwar das Polizei-Präsidium zur Ertheilung von Konzessionen nach den bestehenden Vorschriften unbedingt befugt sei, nicht aber zur Gewährung von verdeckten Privilegien, wodurch ferner jeder hiesige Fuhrherr, der bisher keine Konzession besessen habe, vom öffentlichen Fuhrwesen ausgeschlossen bleiben müsse. Solche Privilegien könne nur die Staatsregierung ertheilen. Das Ministerium des Innern soll hierauf eingegangen sein, und die Konzessionsertheilung an Carteret in der oben dargestellten Form als unstatthaft bemängelt haben. Ob Letzterer unter diesen Umständen mit der weiteren Ausführung seines Vorhabens vorgehen wird, muß der Erfolg lehren, da derselbe bei dem günstigen Fortfall irgend einer besonderen Begünstigung nicht ohne Schwierigkeit auf seine Kosten kommen möchte.

Die jährlich zunehmende Erweiterung unserer Stadt hat bereits wieder eine neue Verwaltungseinrichtung nöthig gemacht. Die weit ausgedehnten Strecken zwischen dem Oranienburger- und Prenzlauer-Thore, das sogenannte Voigtland — ein in vielfacher Beziehung merkwürdiger Stadttheil — so wie das ebenfalls räumlich ausgedehnte Köpnicker-Feld, sollen in neue Polizei-Reviere getheilt werden, so daß deren Gesammtzahl sich in der nächsten Zeit nicht unerheblich vermehren dürfte.

Das vorgestern stattgefundene Diner der städtischen Behörden zur Feier des Geburtstages des Prinz-Regenten war von circa dreihundert Personen besucht und in jeder Beziehung ungemein animirt. Der Oberbürgermeister Krausnick brachte einen rauschend aufgenommenen Toast auf Se. Majestät den König, der Stadtverordneten-Vorsteher eben so auf den Prinz-Regenten und dessen Haus aus. Unter den Gesängen wurde ein „deutsches Volkslied", welches die Deutschen zur Einigkeit in der Gegenwart aufforderte, und mit den Strophen schloß:

Was Franzos und was Kosack,
Daß sie all' der Teufel plack!
Stehn die Deutschen all' für Einen,
Ist die Sache schon im Reinen.
Rudivallalalala.

mit endlosem Jubel aufgenommen, und mußte wiederholt werden.

[Zur Tages-Chronik.] Die Angabe, daß die letzte Soiree des Grafen Arnim, zu welcher er den königlichen Hof eingeladen hätte, von diesem nicht besucht worden wäre, wird von der „N. Pr. Z." für unwahr erklärt.

Graf Arnim habe, der bestehenden Sitte gemäß, zu dieser kleineren Abendgesellschaft ohne Tanz nur diejenigen Mitglieder der königlichen Familie einzuladen sich erlaubt, welche auch solche Privatzirkel mit Ihrer

---

Breslau, 25. März. [Theater.] Wenn der Advocat Edmond von Varennes Frau von Miremont's Stieftochter Agathe heimführen soll, muß er Director der Kunstschule zu St. Denis werden, und dazu bedarf es einer Menge von Protectionen, für welche Anfangs nur geringe Aussichten vorhanden sind. Aber dafür weiß Scribe Rath! Das Lustspiel, in welchem die Sache zur Ausführung kommt, heißt „Camaraderie", von Dr. Römer in „Die Gönnerschaften" verdeutscht, und es wird nun von den, fünf Acte hindurch außer Athem gehetzten, Herren und Damen so lange interessirt und intriguirt, bis der Candidat endlich zum Ziele gelangt, während sich seine, zum Theil unfreiwilligen, Bundesgenossen als düpirt zu bekennen haben. Diese Camaraderie ist die so und sovielhundertste Variation zu irgend einem alten Scribeschen Thema, aus welchem Scenen und Personen in neue Verbindungen gebracht und zu den paradoxesten Situationen benutzt werden. Die Intrigue nimmt das Interesse so überwiegend in Anspruch, daß die Personen als solche gar nicht erst in Betracht kommen, und das etwaige Verlangen nach einer Charakterzeichnung von vorn herein als eine Lächerlichkeit zurückgewiesen wird. Frau Cesarine von Miremont macht, natürlich immer in den Grenzen des Anstandes, ihren alten Mann nach Belieben krank und gesund, dirigirt den Doctor Bernardet wie einen Automaten; Dummköpfe und Ignoranten, wie Oscar Rigaut und Herr von Montlucart, benutzen ihren Einfluß auf die Tagespresse je nach dem Bedürfnisse der einzelnen Scenen, und das gesammte auftretende Personale rennt sich mit einer Geschäftigkeit in den Weg, als handele es sich um die gefährlichsten und unheimlichsten Pläne. Der Bühnendichter Scribe ist der charakteristisch'ste Repräsentant des Zeitalters der Daguerreotypie, Photographie, Panotypie und Stereoscopie; niemand kennt den Mechanismus und die Technik der dramatischen Kunst genauer, als er, und er hat es wesentlich seinem praktischen Geschick zu verdanken, daß er die Bühnen aller Länder noch immer beherrscht, obgleich sich verhältnißmäßig nur einige wenige seiner Stücke auf dem Repertoire gehalten haben. — Das Publikum nahm die erste Aufführung, in welcher Frau Flam. Weiß (Cesarine), die Herren Meyer (Herr v. Miremont), Weiß (Oscar Rigaut), v. Ernest (Edmond v. Varennes) und Vaillant (Bernardet) recht wacker spielten, im Allgemeinen ziemlich lau auf. E.

Die Mitternachtssonne.

Aus Bayard Taylor's „Nordischer Reise".

Die meisten Reisenden, welche nördlich bis Hammerfest fahren, begnügen sich, die Mitternachtssonne einmal erlebt zu haben, und kehren mit demselben Dampfschiffe nach Drontheim zurück. Wenige dehnen ihre Reise bis zum Nordcap aus, und einmal im Jahre im Durchschnitt ist vielleicht Einer so abenteuerlich, durch Lappland nach Tornea zu reisen. Die Dampfschiffe umfahren nichtsdestoweniger das Nordcap und machen während des Sommers wöchentliche Ausflüge nach dem Varanger-Fjord, der äußersten Ostgrenze des norwegischen Gebiets. Wir waren in unserer Meinung getheilt, ob wir unsere Woche des Sonnenscheins dem Nordcap widmen, oder die ganze Tour machen und Etwas von der Nordküste Europas besichtigen sollten. Endlich aber entschieden wir uns, daß das Letztere im Ganzen, da es uns unbekannter Boden war, das Interessanteste sein würde. Der Schraubendampfer Gyller — eines von Odins Pferden — lag im Hafen, als wir anlangten, und sollte im Laufe der nächsten Nacht abfahren. Wir verloren daher keine Zeit, Plätze zu nehmen, da sie nur eine kleine Cabine und keine Staatskajüten hatten. Nichtsdestoweniger fanden wir sie sehr behaglich und in jeder Beziehung den englischen Schiffen überlegen, welche zwischen Hull und Christiania fahren. Unsere Mitreisenden kehrten alle nach Drontheim zurück, ausgenommen drei norwegische Offiziere, die eine amtliche Inspection des Forts Wardöhuus zu machen hatten, und die Letzten von ihnen sahen wir auf der Rückkehr eine Stunde nach Mitternacht, nachdem sie noch einen zweiten Versuch gemacht hatten, die Sonne von den Bergen zu sehen. Die Nacht war etwas dunkel, und ich zweifle, ob sie Erfolg hatten.

Als ich am Morgen nach unserer Abfahrt auf das Verdeck kam, waren wir in der engen Straße zwischen der Insel Mageröe, deren Nordspitze das Nordcap bildet, und dem Festlande. Zu beiden Seiten stiegen die Ufer von kahlem nackten Gestein, hier und da mit Moos und kurzem Gras besetzt, steil aus dem Wasser auf, und der Schnee füllte ihre Schluchten bis ans Meer. Nicht ein Baum, nicht ein Strauch, nicht ein Zeichen einer menschlichen Wohnung war sichtbar. Kein Fischerboot zeigte sich auf den einsamen Gewässern, und blos das Geschrei einiger Seemöven, die um die Klippen herumruderten, unterbrach das Schweigen. Als sich die Straße nach Osten öffnete, erschien ein Boot, das nach Kjelvik, in dem Südostwinkel der Insel, trieb; aber der Ort selbst war durch ein dazwischen liegendes Cap vor uns verborgen. Dies ist die Stelle, welche von Buch im Sommer 1807, gerade vor 50 Jahren, besuchte, und seine Schilderung würde noch heutigen Tages eben so richtig sein. Hier, wo der Scorbut die Hälfte der Einwohner wegrafft, wo die Pfarrer, die aus dem Südnorwegen kommen, innerhalb eines Jahres sterben, wo keine Bäume wachsen, kein Gemüse zur Reife kommt, und die Stürme aus allen Gegenden des Eismeeres das letzte Bischen Leben aus der Natur auspeitschen, leben immer noch Menschen allen natürlichen Gesetzen zum Trotz. Doch sie haben wenigstens eine Entschuldigung dafür in dem wunderbaren Reichthum an Nahrung und Feuerung, wofür die Vorsehung gesorgt hat. Das Meer und die Fjords wimmeln von Fischen, die nicht nur ihre Existenz sichern, sondern ihnen auch Nutzen bringen, während der wunderbare Golfstrom, der 5000 Meilen des atlantischen Meeres durchschneidet, um auf dieser Ultima Thule in einem letzten Kampf mit dem Polarmeere zu sterben, die Ueberreste tropischer Wälder auswirft, um ihr Feuer zu nähren. Man denke sich arktische Fischer, die auf ihren Herden die Palmen von Haïti, das Mahagony von Honduras und die kostbaren Hölzer des Amazonen- und des Orinocostromes brennen!

In den Frühlingsmonaten sind im Durchschnitte 800 Schiffe an der Nordküste zwischen dem Nordcap und Vadsö. Mit einer Fischerbevölkerung von 5000 Mann an Bord, deren mittlerer Gewinn selbst bei den geringen Preisen, die sie erhalten, Mann für Mann auf dreißig Dollars sich beläuft, was einen Gesammtgewinn von einhundertundfünfzigtausend Dollars macht. Es ist erst sehr wenige Jahre her, seit die norwegische Regierung diesem fernen Winkel der Halbinsel einige

Gegenwart zu beehren pflegen. Diese geruheten, auf der Soiree des Grafen Arnim zu erscheinen.

— Eine Abbildung der von Ihrer Majestät der Königin von England geschenkten Wiege des jungen Prinzen bringt die „Ill. Ztg." Die Wiege zeichnet sich durch einfach schöne Form und Ausstattung aus: weißer Seidenüberwurf mit meergrüner Seide gefuttert, grünen Quasten, Troddeln und Rosetten, oberer Bügel Gold, an dem die Ringe des Ueberwurf befestigt sind; Mahagonigestell, an welchem messingene Arme für Ausbreitung des Ueberwurfs angebracht sind, und Träger, an welchen die weißseiden überzogene Wiege sich schaukelt.

— Zu dem vor 3 Monaten hier aufgefundenen und lang vergeblich von der Polizei ausgebotenen kostbaren Armband hat sich endlich die Eigenthümerin gemeldet. Dieselbe, die Frau Legationsrath von Pirch, war gleich nach dem Verlust nach Neapel gereist und hatte geglaubt, daß sie das Armband bei Verwandten liegen gelassen. Erst nach der Rückkehr erfuhr sie, daß dies nicht der Fall und hörte später von dem Fund.

— Der Gold- und Silberwaarenhändler Hirsch Walter Sohn hat gegen seine Verurtheilung in dem Prozeß wegen des Silberdiebstahls die Appellation eingelegt.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr den Hauptmann im 4. Artillerie-Regiment von Rieff und den kaiserlich russischen Stabskapitän von Erckert. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat, wie wir jetzt aus Rom erfahren, am Tauftag des jungen Prinzen Höchstsein Bildniß dem Ober-Schloß-Hauptmann, Wirkl. Geh. Rath von Meyerinck nach Rom übersenden lassen und zwar, weil derselbe einst bei der Taufe Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm gegenwärtig gewesen.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, so wie JJ. kk. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden statteten gestrn J. D. der Frau Fürstin von Fürstenberg, deren Geburtstag war, einen Besuch ab. — Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich Carl, Höchstwelche seit Dinstag hier verweilte, hat sich heute Mittag wieder nach Potsdam begeben.

— Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg ist heute Morgen auf einige Tage nach Schwerin gereist. Ihre Hoh. die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg ist bereits vorgestern Abend nach Altenburg zurückgekehrt.

— Aus London wird uns mitgetheilt, daß das Gerücht, als beabsichtige Ihre Majestät die Königin Victoria im April oder Mai eine Reise nach Berlin, jeder Begründung entbehre; dagegen sei es nicht unwahrscheinlich, daß um jene Zeit Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm zum Besuch der königlichen Familie in London eintreffen werden.

— Der Fürst von Pückler-Muskau ist von Branitz, der königliche sardinische Gesandte am russischen Hof, Marquis Sauli, von Turin, der herzoglich anhalt-dessauische Regierungs-Präsident Dr. von Basedow von Dessau, und der kaiserl. russische General-Konsul von Boukharine von Marseille hier angekommen.

— Der General-Lieutenant von Wussow ist nach Stettin abgereist.

— Der Oberstlieutenant Graf v. d. Goltz, aggregirt dem ersten Garde-Regiment zu Fuß und Kommandant von Frankfurt a. M., ist dem Vernehmen nach zum Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß ernannt, und der Rittmeister im 10. Husaren-Regt. von Trotha unter Ernennung zum Eskadronchef in das 8. Husaren-Regiment versetzt worden. Der Letztere ist behufs Abstattung der persönlichen Meldungen hier angekommen.

— Dem Vernehmen nach ist dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier des 3. Ulanen-Regt. (Kaiser von Rußland) v. Witzendorff und dem Hauptmann Frhrn. von Lyncker vom 24. Infanterie-Regiment, diesem als Major der erbetene Abschied bewilligt worden. Beim 20. Infanterie-Regiment ist der Hauptmann von Hanow zum Kompagnie-Chef, der Premier-Lieutenant von Wins I. zum Hauptmann und der Seconde-Lieutenant von Beust zum Premier-Lieutenant, und beim 6ten Küraßier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) der Seconde-Lieutenant v. Kleist zum Premier-Lieutenant ernannt worden.

— Behufs Erfüllung des summarischen Etats an Seconde-Lieutenants für die einzelnen Waffen der Armee besteht seit dem vorigen Jahre die Anordnung, daß alle die zur Beförderung zum Offizier qualifizirten etatsmäßigen Portepéefähnriche zur Ernennung als Seconde-Lieutenants vorgeschlagen werden dürfen, gleichviel ob die einzelnen betreffenden Regimenter ꝛc. Vacanzen in dergleichen Stellen haben oder nicht. Dem Vernehmen nach wäre diese Maßregel nunmehr auch auf die zu einer solchen Beförderung qualifizirten überzähligen Portepéefähnriche ausgedehnt worden. (N. Pr. Z.)

Berlin, 23. März. Bei dem Festmahl, zu welchem die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten zur Feier des Geburtstages Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten gestern sich vereinigt hatten, brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin, folgenden Toast aus:

„Meine Herren! Man hat wohl gesagt, das Wesen der parlamentarischen Staatsform oder, wenn Sie lieber wollen, des verfassungsmäßigen Königthums sei der Kampf der Parteien. Ich lasse dahingestellt sein, inwieweit dieser Ausspruch die Wahrheit trifft, das aber wird man zugeben müssen, daß wir diesen Kampf fast als steten, daher wohl unvermeidlichen Begleiter dieser Staatsform finden. Aber wir werden ihn auch nicht zu beklagen, sondern uns darüber zu freuen haben. Der frische Luftzug, der durch den Kampf der Geister, das Platzen derselben auf einander, hervorgebracht wird, stärkt und kräftigt Nerv und Sehnen des Volkslebens und stählt die Charaktere. Auf der anderen Seite aber giebt es ganz bestimmte Kriterien, um zu erkennen, ob dieser Kampf sich in den Grenzen bewegt, in denen er heilsam wirken kann. Wenn in demselben den Streitenden der gemeinsame vaterländische Boden nicht nur nicht verloren geht, sondern in dem Kampfe und durch denselben zu klarerem Bewußtsein sich herausarbeitet. Werfen wir von diesem Gesichtspunkte aus den Blick rückwärts auf die zehn Jahre des parlamentarischen Lebens, die hinter uns liegen, so dürfen wir wohl mit Befriedigung sagen: wir haben Terrain gewonnen. Wie verschieden auch heute noch die Meinungen über den Weg zum Ziel, wie getheilt die Ansichten über die Heilsamkeit rascheren oder weniger raschen Vorschreitens auf demselben sein mögen; über den Grund, auf dem wir stehen, so wie über das Ziel, das zu erreichen ist, herrscht größere Uebereinstimmung, und damit ist der Natur der Sache gemäß die gegenseitige Achtung und die Anerkennung der Parteien unter einander eine größere geworden. Insbesondere erachte ich es aber als einen Vorzug, als einen Segen der gegenwärtigen Session unseres Abgeordnetenhauses, daß sie uns Gelegenheit dargeboten hat, bei verschiedenen Veranlassungen diese Uebereinstimmung nicht nur in sich selbst zu klarerem Bewußtsein, sondern auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen. Als wir, meine Herren, die Antwort zu geben hatten auf die Worte, die vom Throne herab zu uns erschallt waren, da sprach das Haus es einstimmig aus: „unser Volk weiß und fühlt, daß ihm alle die staatlichen Güter, die es erstrebt, nach der Natur und geschichtlichen Art dieses königlichen Landes, nur dann nachhaltig frommen, wenn der königliche Wille in freier und freudiger Ueberzeugung mit dem Bedürfniß der Nation zusammentrifft." — Später aber, als die Regierung durch den Mund des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten es aussprach, daß Preußens Politik stets eine nationale sein müsse, und daß jedes wahrhaft deutsche Interesse zu allen Zeiten in Preußen treuen Schutz und Vertheidigung finden werde, da stimmte das Haus dem einmüthig zu, — und als endlich gestern von uns die Bewilligung der Mittel gefordert wurde, die wir als zur Aufrechthaltung der Würde und des Ansehens der Krone erforderlich erachten mußten, da gab es in dem Hause keine Stimme, die nicht ein freudiges Ja dazu gesprochen hätte. Und heute, meine Herren, wo uns nicht der Ernst unserer Berufsthätigkeit zusammenführt, wo wir uns zugleich mit Millionen Preußen vereinigt haben zur Feier des Tages, der dem erhabenen Fürsten, der das Scepter des Staates führt, das Leben gab; zum erstenmale das ganze Abgeordnetenhaus zu einer gemeinsamen Feier, heute, meine Herren, ist es das tiefe Gefühl dessen, was das Gemeingefühl aller Preußen ist, was auch uns einhellig und einmüthig zusammenstehen läßt, die alte preußische Tradition, die wir, wie wir sie von unseren Voreltern ererbt, wills Gott, ungetrübt und ungeschmälert unseren Nachkommen vererben werden: die Liebe und Treue gegen unser erhabenes Herrscherhaus. So lassen Sie uns denn diesem Gefühle Ausdruck geben nach guter alter deutscher Art auch beim Klange der Gläser, in einem Toaste, dem einzigen, der für heute indicirt sein möchte, alles zusammenfassen, was uns auf dem Herzen liegt. Gedenken wir zuerst — wir schließen uns damit dem Sinne an des Prinzen, dem die Feier dieses Tages vorzugsweise gilt — Sr. Majestät des Königs, den ein trübes Geschick jetzt fern vom Vaterlande weilen läßt; gedenken wir seiner in dankbarer Erinnerung an die Segnungen seiner Regierung. Gedenken wir sodann des hohen Gefeierten, des Regenten, Prinzen von Preußen. Erinnern wir uns, wie er, als er die Nothwendigkeit erkannt hatte, die Bürde der Regierung auf sich zu nehmen, mit fester Hand die Zügel des Regiments ergriff, der Verfassung des Landes ihr volles Recht gewährend, wie er selbst die Leitsterne bezeichnet hat für dies Regiment: Recht, Gesetz, Wahrheit und Gottesfurcht, und wie er unter dem hellen Glanze dieser Sterne sichern Schrittes Preußen vorwärts führte. Gedenken wir endlich des ganzen königlichen Hauses und insbesondere auch des Segens, der ihm und mit ihm dem Lande in der jüngsten Zeit durch die Geburt eines Erben der Krone unserer Könige zu Theil wurde. Und so vereinigen Sie sich zu einem einmüthigen und herzlichen: „Es lebe Se. Majestät der König, — es lebe Se. königliche Hoheit der Regent, Prinz von Preußen, — es lebe das ganze königliche Haus!"

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. März. Da der hiesige Senat von Seiten des Bundestags aufgefordert ist, den Stand des Contingents bis zum 1. Mai d. J. auf wenigstens 746 Mann zu erhöhen, dieses aber auf dem bisher üblichen Wege der freiwilligen Werbung unmöglich werden zu wollen scheint, da bis jetzt ungefähr erst 80 Freiwillige angeworben sind und noch mehr als 200 Mann an der genannten Zahl fehlen, so wird höchst wahrscheinlicherweise das Rekrutirungsgesetz in Anwendung gebracht und die conscriptionspflichtige junge Mannschaft einberufen werden müssen. (D. A. Z.)

Frankfurt, 22. März. [Schutz der Südwestgrenze.] Sicherem Vernehmen nach hat die großherzoglich badische Regierung vor Kurzem ein Cirkular an die Bundesregierungen erlassen, in welchem sie dringend auf die Nothwendigkeit eines stärkeren Schutzes für die Südwestgrenze Deutschlands hinweist. Die Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Großherzogs in Berlin dürfte dieser Angelegenheit nicht fremd sein.

Kassel, 23. März. Unsere auf den 28. März einberufenen Rekruten der letzten Aushebung haben Contreordre erhalten, jedoch mit dem Bemerken, sich stündlich für die Einberufung bereit zu halten. Im Uebrigen ist unser Bundescontingent kriegs- und marschbereit. (D. A. Z.)

Dresden, 20. März. Obgleich von Seiten des deutschen Bundes keine Ordre an die betreffenden Armeekorps wegen einer etwaigen Kriegsbereitschaft gegeben worden sind, so soll doch vor einigen Tagen von unserm Kriegsministerium an die hiesigen Kommandobehörden der Befehl ertheilt worden sein, eine frühere Einberufung der Rekruten eintreten zu lassen. Vorräthe an neuen gezogenen Spitzkugelgewehren sind an einzelne Brigaden zum Einschießen vertheilt worden, so daß auf eine Brigade etwas über 1000 Stück ausgegeben sind. Für spätere Zeit sollen die Mannschaften der 1. Brigade durchgängig mit dieser Schußwaffe bewaffnet werden. In Folge dieser Neuerung ist es auch nöthig geworden, eine bedeutende Anzahl neuer Munitionswagen bauen zu lassen."

Oesterreich.

= **Wien,** 23. März. Die Haltung der „Wiener Zeitung" erregt in der gegenwärtigen politischen Situation nicht blos in französischen, sondern selbst in deutschen Blättern Anstoß. Man findet ihre Sprache nicht blos „herb und leidenschaftlich", sondern nahezu „unbegreiflich". Es ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß das officielle Blatt in dem gewöhnlichen „Tagesberichte" seines Abendblattes und selbst in den „Journalstimmen" seines Morgenblattes mit einer ungewöhnlichen Leidenschaftlichkeit auftritt — daß es mit Gewissenhaftigkeit alle Schwächen und provocirenden Thatsachen der französischen und piemontesischen Regierung registrirt und das Kriegsfieber, von welchem hier fast alle Kreise angesteckt sind, auf seiner Höhe zu erhalten bemüht ist. Die Sache ist aber nur deshalb so auffällig, weil man früher alle Verleumdungen und Beschimpfungen über Oesterreich mit merkwürdiger Ruhe hinnahm und es verschmähte, dafür in der Oeffentlichkeit nur einigermaßen Revanche zu nehmen. Ob die leidenschaftliche Sprache der „Wiener Zeitung" mit Wissen und Willen der Regierung geführt wird, darüber kann es keinen Zweifel geben. Nur muß man darüber im Klaren sein, was hier unter „Regierung" verstanden wird. Wenn damit die Leitung sämmtlicher Zweige der Staatsverwaltung gemeint ist, so läßt sich mit aller Bestimmtheit behaupten, daß nicht sämmtliche Minister mit der Haltung der „Wiener Zeitung" einverstanden sein werden. Auf die Haltung des officiellen Blattes nehmen aber nur zwei Minister directen Einfluß, und es kann daher auch die Redaction desselben nur den Impulsen folgen, welche ihr von kompetenter Seite gegeben werden. Richtig ist es ferner, daß das Abendblatt der „Wiener Zeitung" auf eigene Faust Politik treibt und gar keiner Censur unterliegt. Insofern kann man allerdings die Regierung nicht für jede Aeußerung verantwortlich machen, welche darin ausgesprochen wird, aber gewiß ist es, daß sie der Redaction nicht einen so gewaltigen freien Spielraum lassen würde, wenn es ihr unangenehm wäre, die öffentliche Meinung in dieser Weise bearbeitet zu sehen. In Wien gefällt übrigens die Haltung der „Wiener Zeitung", und diese, man kann es nicht leugnen, macht ganz geschickt Propaganda für die Ideen des Gouvernements. Sie wird nun wirklich gelesen und mit Eifer studirt; sie weiß den verschiedensten Fragen ein besonderes Interesse abzugewinnen und zwar nicht blos im politischen, sondern auch im literarischen Theile, wo namentlich Professor v. Stein auf handelspolitischem Gebiete sich herumtummelt, aber leider oft mit glänzendem Talente und wenig — Ruhe selbst Angelegenheiten vertritt, die sich besser in dem „Eingesandt" der wiener „Presse" ausnehmen würden.

Italien.

Aus **Piemont** wird der „Milit.-Ztg." geschrieben: Obwohl man in gewissen politischen Kreisen noch fortwährend von einem friedlichen Arrangement der italienischen Verwickelung spricht, so sind doch die jüngsten militärischen Maßregeln als ein ziemlich entschiedenes Dementi dieser Meinung zu betrachten. Die Einberufung der Kontingente, an welche Viele nicht glauben wollten, ist nun doch eine Wahrheit geworden und die Kriegspartei klascht frohlockend in die Hände, indem sie auf eine baldige Eröffnung des Feldzuges hinweist, der natürlich nach ihrer Ansicht gar nicht anders als zu Gunsten Piemonts ausfallen kann. Man spricht von einer Aufstellung von 180,000 (!) Mann, welche man im Verein mit den italienischen Freiwilligen aus Modena, Parma, Toscana und dem Kirchenstaate auf die Beine bringen will und für die bereits die Waffen und Ausrüstungsgegenstände in den Depots von Genua und Alessandria bereit liegen sollen. Wenn uns diese Zahl auch übertrieben erscheint, so bestätigt es sich anderseits nur zu sehr, daß die Regierung keine Mittel scheut, um in den früher genannten italienischen Nachbarländern durch eine Wolke von Emissären Freiwillige werben zu lassen, die mit großer Ostentation nach den Organisationsdepots von Alessandria, Turin und Cuneo dirigirt werden. Nach einer offiziellen Mittheilung sind fünf solcher Freiwilligen-Bataillone bereits vollzählig, wovon die ersten drei den Befehlen der Flüchtlinge Cosenza, Pasi und Medici, denen man den Obersten-Titel verlieh, übergeben worden sind. Das Organisations-Comite, welches die Aufstellung dieser Freiwilligen-Bataillone zu leiten hat, steht unter der Aufsicht des Generals Cialdini und des Generalstabs-Obersten Cugio, die in Alessandria ihren Sitz haben. Dieselbe Mittheilung bezeichnet auch Garibaldi als den Oberbefehlshaber dieser neu errichteten Truppen und stellt die Ernennung desselben zum General-Lieutenant in nächste

---

Aufmerksamkeit geschenkt hat. Gegenwärtig befinden sich, die schwache Bevökerung betrachtet, die Verbindungswege acht Monate im Jahre in gutem Zustande, und die Folge ist eine Zunahme der Thätigkeit und des Wohlbefindens des Landes, was ein alter Einwohner ohne Zweifel bemerken wird.

Als wir aus dem Passe herauskamen, wendeten wir uns südlich in den großen Porsanger-Fjord, der sich fast 100 Meilen weit in das Herz Lappland's hineinzieht und die westliche von der östlichen Finnmark trennt. Seine Ufer sind hohe einförmige Berge, halb mit Schnee bedeckt, und mit Ausnahme von Gras- und Moosflecken ohne Vegetation. Wenn sie einmal bewaldet waren, wie die Berge des Alten-Fjords, so sind die Bänme schon lange verschwunden, und nun kann Nichts öder und wüster sein. Der Wind blies heftig aus Osten und zog allmälig den Schleier von grauen Wolken von dem kalten bleichen Himmel, und unser langsamer kleiner Dampfer mit Klüver- und Vordertoppsegel ging etwas besser. Gegen Abend, wenn es eine solche Zeit im aktischen Sommer giebt, erreichten wir Kistrand, die vorzüglichste Niederlassung am Fjord. Sie hat acht oder neun Häuser, die über einen sanften Abhang von einer Meile zerstreut sind, mit einer kleinen Kirche, aber weder Gärten, noch Felder noch Kartoffel-Aecker. Ein kleines Stück Grasland vor dem Hauptgebäude war mit gelbem Löwenzahn bedeckt; der Abhang dahinter zeigte Flächen von graugrünem Gras, und über diesem melancholischen Versuche, Sommer zu spielen, zog sich der kalte, graue, mit Schneestreifen bedeckte Kamm des Berges hin. Zwei Boote, die von Seelappen mit viereckigen blauen Mützen und langen, verwilderten, gelben Locken, die im Winde flatterten, bemannt waren, brachten den einzigen Passagier und die Post, und wir umfuhren die Mündung des Fjords.

Indem wir längs des östlichen Ufers hinliefen, vertauschten wir die furchtbare Eintönigkeit, durch die wir gefahren waren, mit einer malerischen zerklüfteten Landschaft. Vor uns erhob sich ein Wall dunkler Klippen von fünf- bis sechshundert Fuß Höhe, der hier und da tiefe Spalten oder Sprünge hatte, als wenn er nach dem Urfeuer, als er sich abkühlte, auseinander geborsten wäre. Der Gipfel dieser Klippen lag auf dem mittlern Niveau des Landes, und diese Eigenthümlichkeit trifft, wie ich fand, das ganze nördliche Ufer der Finnmark und unterscheidet die Formen der Landspitzen und Inseln von denen um Alten und Hammerfest herum, die wieder ihrerseits ganz verschieden von denen der Lofoden sind. — „Wenn ich aus Spitzbergen zurückkehre", — sagte ein Kaufmann von Hammerfest zu mir — „brauche ich nicht nach einer Karte oder dem Kompaß zu sehen; wenn ich die Küste in Sicht bekomme, weiß ich nach der Bildung der Klippen genau, wo ich bin". Sie haben eine allgemeine Aehnlichkeit mit den Kalkfelsen England's, besonders um Beachy-Head herum, aber das Gestein scheint hier Glimmerschiefer zu sein, der in dünnen vertikalen Schichten lagert, aber viele gewaltsame Querbrüche hat.

Als wir uns dem Ende des Vorgebirges näherten, welches den Porsanger- vom Laxe-Fjord trennt, wurden die Felsen steiler und gewaltsam zertrümmert. Ungeheure Massen, welche vom Gipfel herabgefallen waren, begrenzten den Fuß des Absturzes, der zu höhlenförmigen Bogen, den Wohnungen von Myriaden Seemöwen, ausgespült war. Der Felsen Svaerholt-Klub, der Spitze gegenüber, glich einer Festung in Ruinen. Seine Wände von glatter Bauart ruhten auf drei ungeheuren Gewölben, deren Pfeiler mit schiefliegenden Pfeilern von Felsstücken geschützt waren. Die Wälle, an einigen Stellen gezackt, waren in einander gestürzt, und man konnte glauben, in den Rissen und Narben der riesigen Steinhaufen die Zeichen der Kugeln und Granaten zu sehen, welche seinen Einsturz bewirkt hatten. Tausende von weißen Möwen, die zur Nachtruhe gegangeu waren, saßen auf allen Klippen und Vorsprüngen des Felsens. Es waren bereits Vorkehrungen getroffen, ihren Schlummer zu stören. Die Kanone des Dampfers wurde gegen das größte Gewölbe gerichtet und losgeschossen. Die Festung erbebte von dem krachenden Wiederhall, dann erhob sich ein Geschrei wie aus einer eroberten Stadt, ein wilder, durchbohrender, betäubender, myriadenzüngiger Schrei, der mir noch in den Ohren klingt. Mit dem Geschrei ließ sich ein rauschender Ton vernehmen, wie von einem Sturme, der durch die Wälder saust; eine weiße Wolke stieg aus dem Höhlenthorweg auf, wie der Rauch eines erwidernden Schusses, und in einer Secunde war die Luft mit Vögeln, dichter als Herbstblätter, erfüllt und erklang von einem allgemeinen kreischenden Geschrei. Ein zweiter Schuß, dem ein zweites Geschrei und eine entsprechende Salve aus den andern Höhlen folgte, verdunkelte fast den Himmel. Das Schwirren, Rauschen und Schreien, als die Vögel über uns herumflogen oder wie dicke Wolken von Schneeflocken auf das Wasser fielen, war wirklich furchtbar. Es konnten nicht weniger als fünfzigtausend auf einmal in der Luft sein, während sich eben so viele an die Vorderwände des Felsens klammerten oder aus der Tiefe der Höhlen herauskreischten. Einer so entrüsteten Versammlung habe ich noch nicht beigewohnt, aber wie bei vielen anderen, von denen ich hörte, war die Zeit zum Handeln vorüer, ehe sie sich noch entschieden hatten, was sie thun sollten.

Es war um 11 Uhr und Svaerholt glühte in feurigem Bronce-Glanz, als wir es umfuhren, während die Schwärme zurückkehrender Vögel golden in der nächtlichen Sonne glänzten, wie Buchenblätter in der Oktoberluft. Weit nach Norden lag die Sonne in einem Bett von saffrangelbem Licht über dem klaren Horizont des arktischen Meeres. Einige Lagen von blendend orangegelben Wolken schwammen darüber hin, und noch höher am Himmel, wo das Saffrangelb durch zartes Roth in Blau überging, hingen leichte Dunstkränze, die wie Perlen und Opale nelkenroth und goldgrau gefärbt waren. Die See war ein Gewebe von bleicher Schieferfarbe mit Fäden von Orange und Saffrangelb durchzogen, welche der Tanz von Myriaden wechselnder und blinkender Wellen hervorrief. Die Luft war mit der weichen, geheimnißvollen Gluth erfüllt, und selbst der Azur des südlichen Himmels schien durch ein Netz von goldner Gaze zu glänzen. Die Landspitzen der tief eingeschnittenen Küste — die Caps der Laxe- und Porsanger-Fjords und von Mageröe — lagen um uns in verschiedenen Entfernungen, aber die Stirn aller war mit einem übernatürlichen Glanze umzogen. Fern nach Nordosten lag Nordkyn, der nördlichste Punkt des Festlandes von Europa, und glänzte rosig in den vollen Strahlen der Sonne, und gerade als unsere Wachen Mitternacht anzeigten, zeigte sich das Nordcap im Westen, ein langes, steiles, purpurfarbiges Ufer,

Aussicht. Hinsichtlich des Operationsplanes circuliren hier verschiedene Gerüchte. Wenn man den Aeußerungen zweier Generalstabs-Offiziere trauen darf, mit welchen ich vor einigen Tagen zu sprechen Gelegenheit hatte, so bestände der Angriffsplan in Folgendem: „Wenige Tage vor der Kriegserklärung werden in Genua mittelst der Eisenbahn 45,000 Mann zusammengezogen, welche in Eilmärschen über Parma direct gegen Mantua und an die Po- und Mincio-Linie zu rücken hätten. Zu gleicher Zeit hat sich das piemontesische Centrum, aus 50,000 Mann bestehend, von Casale und Novara gegen Mailand in Bewegung zu setzen, während sich der linke Flügel von Bomanero, Oleggio und Arona gleichfalls in forcirten Märschen nach Como und Bergamo dirigiren soll, um auf diese Weise der Garnison von Mailand den Rückzug abzuschneiden. Von Tortona und Voghera sollen drei ziemlich starke Corps gegen Piacenza, Pavia und Cremona detachirt werden, um ein allfälliges Zurückziehen der mailänder Garnison nach diesen festen Plätzen zu verhindern. Auf diese Art — fährt man weiter fort — „kann die piemontesische Armee, wenn jene Bewegungen mit gehöriger Präcision ausgeführt werden, binnen fünf Tagen im Herzen der Lombardei und an der Mincio-Linie stehen, welche bekanntlich die Grenze der venetianischen Staaten bildet.“ Als sehr bemerkenswerth führe ich an, daß hier allgemein das Gerücht von der Bildung italienischer Freischaaren im Kanton Tessin und vornehmlich in Bellinzona, Osogna und Misocco geht, welche die Aufgabe hätten, den kleinen Krieg im Rücken und in den Flanken der Oesterreicher zu führen und die Insurrection in den Distrikten von Como, Bergamo und Brescia zu verbreiten. In Genua erzählt man sich auch, daß sich in Novara und Bellinzona ein Comite von Flüchtlingen anderer Nationen gebildet habe, welches, durch Regierungsgelder aus Turin unterstützt, die Absicht hege, gleichfalls ein Freicorps zu errichten, an dessen Spitze sich Czetz, der frühere Generalstabschef Bems, der sich gegenwärtig in Turin befindet, stellen soll.

Florenz, 15. März. Gestern Abends mit dem Bahnzug von Livorno ist der Erzherzog Rainer hier eingetroffen, und hat sich zur großherzoglichen Familie begeben. Er wird sich indeß nicht lange in Florenz aufhalten, sondern bald seinen Weg nach Modena nehmen. Um mit der Tagesstimmung in Einklang zu bleiben, dürfen wir nicht verschweigen, daß sich die Dinge in Toscana vielfach anders gestalten. Es beginnt jetzt in der That eine allgemeine Aufregung die Köpfe zu ergreifen. Was seit zehn Jahren hier nicht mehr vernommen wurde, kann man jetzt vernehmen, nämlich politische Gespräche in öffentlichen Lokalen, wobei die kräftigen Schwurformeln **giura dio, per bacco, dio porco, dio ladro** die Färbung geben. Man kennt sich in dem friedlichen Florenz gar nicht mehr aus. Nicht genug, daß man sich schon die Leute, welche 1848 für die Deutschen waren, für kommende Eventualitäten zur Zielscheibe gesetzt hat, beginnt man nun auch sich diejenigen zu merken, welche mit solchen Leuten umgehen. Es ist so eine ganz unbeschreiblich hämische Bitterkeit, ein hartnäckiger Widerstand gegen jede Idee fremder Herrschaft eingetreten, daß bei etwaigen Störungen manches Uebel vorauszusehen ist. An den Krieg glaubt man hier steif und fest, und hört dabei weder auf Diplomatie noch auf Zeitungen, sondern der einzige Grund zum Krieg ist, „weil es so nicht mehr geht.“ Wir müssen indeß wiederholt darauf aufmerksam machen, daß man gegen das Herrscherhaus, speziell gegen den Großherzog, auch nie ein Wort der Unzufriedenheit hört. Das Volk sucht ganz anderswo den Grund zur Unzufriedenheit, und hängt an dem gefundenen Grund mit solcher Hartnäckigkeit fest, daß man glauben sollte, es werde tagtäglich durch Agenten bearbeitet. So behauptet das Volk steif und fest: es könne keine höhere Verordnung in Toscana erlassen werden, ohne daß vorher durch eine österreichische Depesche die Beistimmung eingelaufen sei. Welche Verwandtniß es mit solchen festen italienischen Ansichten habe, wird man beurtheilen können, wenn man die Broschüre Salvagnoli's liest. Die Auszüge nach Piemont dauert fort. Für Florenz zählt man bereits 96 Mann, und für Livorno 112 Mann. Das würde nach durchschnittlicher Proportion für ganz Toscana etwa 1700 Mann ergeben — eine Zahl, die gegen 180,000 Mann Oesterreicher in der Lombardei nicht viel Trost gewähren kann. Trotzdem ist man der feurigen Zuversicht, daß der erste Kanonenschuß in Turin als Signal zur kompakten Erhebung ganz Italiens gilt. Die Ungarn spielen dabei auch ihre nationale Rolle, und eine vollständige Vertreibung der Oesterreicher scheint den Leuten unvermeidlich. Vom Militär sollen auch welche nach Piemont desertirt sein; für Florenz spricht man von 14 Mann. Unter dem Volke trifft man allerdings solche, welche den Krieg verwünschen; der größere Theil verspricht sich goldene Berge von Napoleon. So kommt es oft vor, daß die jungen Männer für Napoleon jubeln, während die betagte Hausfrau vor den Franzosen aus einstiger Erfahrung warnt. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. März. Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Note: „Rußland hat den Zusammentritt eines Kongresses beantragt, um den Verwickelungen zuvorzukommen, welche der Zustand Italiens herbeiführen könnte und die geeignet wären, die Ruhe Europas zu stören. Dieser Kongreß, zusammengesetzt aus den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands würde sich in einer neutralen Stadt vereinigen. Die Regierung des Kaisers stimmte dem Antrag des Kabinets von St. Petersburg bei. Die Kabinette von London, Wien und Berlin haben noch nicht offiziell geantwortet.“ — Das „Siecle“ begleitet diese Mittheilung mit folgender Glosse: „Es wird dem Scharfblick des französischen Publikums bei Lesung dieser Note nicht entgehen, daß die Mission Lord Cowley's gescheitert ist, daß die von ihm vorgeschlagenen Grundlagen der Verhandlung nicht angenommen worden sind, und daß Rußland einen Vorschlag von ungleich weiterer Basis gemacht hat.“ In einem anderen Artikel führt das „Siecle“ dies noch weiter aus: „die „Moniteurnote“, sagt es, stellt die Frage auf ihr wahres Terrain, was auch die Oesterreicher hier und in Wien darüber sagen mögen. Es handelt sich nicht mehr um einen Zusammentritt, bei welchem die Hauptschwierigkeiten schon im voraus umgangen wären. Nach den offiziellen Worten wird sich der Kongreß vereinigen, „„um den Verwickelungen zuvorzukommen, welche der Zustand Italiens herbeiführen könnte und welche den Frieden von Europa stören könnten.““ Das ist in der That ein schönes und umfassendes Programm. Die Diskussion wird da nicht von vornherein auf gewisse Punkte beschränkt; es handelt sich darum, allen Verwickelungen zuvorzukommen. Auf dieser Grundlage kann Frankreich die Diskussion mit Ehren annehmen; mit jenen unverschämten Beschränkungen hätte Frankreich nicht auf dem Kongresse erscheinen können, ohne sich herabzuwürdigen. Die Verantwortlichkeit für den Ausgang wird jetzt auf Oesterreich zurückfallen. Der Kongreß wird sich seine Tagesordnung nicht abstecken lassen; jede Frage von Erheblichkeit wird seiner Kompetenz unterliegen, und es wird sich zeigen, ob Oesterreich störrig genug ist, sich derselben nicht zu unterwerfen. Frankreich muß indessen sich mehr als je zum Kriege rüsten, denn er kann eben so gut als der Friede aus dem Kongresse hervorgehen.“

Das „Siecle“ ist jedenfalls so weit im Rechte, als der russische Vorschlag nach den zuverlässigsten Mittheilungen die italienische Frage ohne jede speziellere Umgrenzung als Gegenstand der Berathung bezeichnet. Nichts liegt näher, als daß das Ganze mit Rußland abgekartet wurde, um die englisch-preußische Vermittelung zu umgehen. Man schließt hier daraus, daß Frankreich nun offen in erster Linie mit Rußland gehen will, und hält die englische Allianz für ernstlich bedroht, man müßte denn in England geneigt sein, auf jedes selbstständige Eingreifen zu verzichten und den Alliirten eben freundlichst ganz seinem guten Genius zu überlassen. Bezweifelt wird hier allerdings nicht, daß England und Preußen sich vorerst dem russischen Vorschlage anschließen werden. Der „Moniteur“ hat sich gegen alles Herkommen beeilt, daß Kongreßprojekt zu verkünden, ehe noch die Einwilligung irgend einer andern Macht eingelaufen ist: schon diese Ueberstürzung zeigt, wie viel dem Kaiser daran liegt, den Spieß, der sich nach dem Neujahrsgruße gegen ihn wendete, jetzt gegen seinen Gegner umzukehren.

Paris, 22. März. Ein kaiserliches Dekret vom 19. d. M., welches der heutige „Moniteur“ veröffentlicht, betrifft eine vielfach kontroversirte Frage auf dem Gebiete der Kultus-Angelegenheiten. Nach den Bestimmungen des Strafkodex bedürfen alle Versammlungen von über zwanzig Personen einer vorhergehenden Genehmigung der Behörden, und ein Dekret vom 25. März 1852 hatte, im Sinne der seither geübten Praxis, diese Bestimmungen auch auf religiöse Vereinigungen anwendbar erklärt, so daß die Eröffnung eines Gotteshauses von der Entscheidung der Präfekten abhängig gemacht wurde. Von vielen Seiten war gegen eine solche Praxis Verwahrung eingelegt, welche religiöse Genossenschaften und politische Klubs unter dieselbe Strenge der Aufsichtsbehörde stellte und namentlich den Umfang und die Freiheit des protestantischen Kultus dem oft intoleranten Belieben der Lokalbehörden unterwarf. Das neueste Dekret hat auf solche Beschwerden wenigstens theilweise Rücksicht genommen. Die vorangehende Denkschrift der Minister des Kultus und des Innern erklärt, daß der Staat in keiner Weise die Gewissensfreiheit antaste und jede individuelle Glaubensansicht gestatte, so lange sie die Vorschriften der Sitte und die Gesetze des Landes nicht verletze; aber er müsse sich sein Aufsichtsrecht und selbst seine Präventiv-Befugniß wahren, sobald die Religionsübung auf das Gebiet des öffentlichen Lebens hinübertritt. Um jedoch der Kultus-Freiheit eine festere Bürgschaft zu geben, als sie in der Beschlußnahme der Lokalbehörden gefunden werden könnte, sollen die Gesuche um Eröffnung von protestantischen Gotteshäusern von dem Staatsrathe, nach Anhörung des Kultus-Ministers, beschieden werden, wie dies auch für die Errichtung von katholischen Kapellen und Bethäusern angeordnet ist. Selbst die vom Staate nicht anerkannten Religions-Gesellschaften sollen nach den gleichen Grundsätzen behandelt werden. Dabei werden jedoch die älteren Bestimmungen aufrecht erhalten, nach welchen jeder Geistliche einer französischen Religions-Genossenschaft, entweder Franzose oder mit einer Spezial-Erlaubniß versehen sein muß, keine Verbindung mit einer fremden Autorität unterhalten und keinerlei Angriffe auf die Personen oder die Lehren eines vom Staate anerkannten Kultus richten darf. Außerdem ist der Fall berücksichtigt worden, wo eine religiöse Genossenschaft die Abhaltung eines Gottesdienstes bei einer bestimmten Veranlassung wünscht, ehe sie die Genehmigung des Staatsrathes erlangt hat. Unter solchen Verhältnissen können die Präfekten die Erlaubniß zu einer zeitweiligen Uebung des Kultus ertheilen. Der Staatsrath ist befugt, seine eigene Genehmigung, wie die Erlaubniß der Präfekten zurückzunehmen, und in dringlichen Fällen dürfen auch die kompetenten Minister die Wirkung der ertheilten Genehmigung suspendiren, doch soll die Suspension nach Ablauf von drei Monaten aufhören, wenn nicht inzwischen die förmliche Zurücknahme der Genehmigung vom Staatsrathe verfügt ist.

Paris, 22. März. [Zum beabsichtigten Kongreß.] Wir sind in der Lage, zu erklären, daß in diesem gegenwärtigen Augenblicke von Seiten des wiener Kabinets noch nicht eine Auslassuug hierher gelangt ist, aus der zu schließen wäre, daß es die von Rußland in Antrag gestellten, und von Frankreich gutgeheißenen Bedingungen des Kongresses annehmen wolle und werde. Daß Frankreich sich mit der Verzichtleistung Oesterreichs auf das permanente Besatzungsrecht in Parma und Modena begnügt haben wird, ist nicht anzunehmen; es handelte sich also sich um nichts Geringeres, als darum, das Recht Oesterreichs, Verträge in Italien abzuschließen, in Frage zu stellen. Würde und könnte das wiener Kabinet sich das gefallen lassen? Wir zweifeln vor der Hand daran, obschon ein russischer Diplomat die Worte entschlüpfen ließ: **Les conditions sont dures, très-dures, mais aussi acceptables que celles qu'on nous a imposées, à nous, après la guerre d'Orient.** So rächt sich Alles. Interessant zu wissen wäre es, ob der Kaiser der Franzosen die Annahme der fraglichen Bedingungen von Seiten Oesterreichs wirklich wünscht.

[Ueble Nachrichten aus Cochinchina.] Die in Paris eingetroffenen Nachrichten über die Lage des französischen Expeditionskorps in Cochinchina sind nichts weniger als befriedigend. Die Soldaten haben mit Krankheiten aller Art zu kämpfen, und es fehlen die zur Pflege nothwendigen Gegenstände. Bis zum 1. Januar waren von 1000 Soldaten 110 gestorben. Man hofft, daß in diesem Augenblick die Corvette „Du Chayla“ in der Bucht von Turon Anker geworfen haben wird; sie war mit Leinwand, Matratzen, Arzneimitteln u. dgl. beladen. Unterdessen wird das Blut der Christen in Cochinchina stromweise vergossen, die Missionäre werden wie wilde Thiere gehetzt. Der französische Admiral Rigault de Genouilly kann nichts unternehmen; es fehlt ihm an Truppen.

[Die Offiziere,] die in Grenz-Garnisonen stehen und sich in Paris auf Urlaub befinden, haben Befehl erhalten, sofort zu ihren Regimentern zu eilen. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

***Breslau,** 25. März. Herr Geh. Rath **Dr. Frerichs** hat während seiner Wirksamkeit in Breslau eine große Zahl von Aerzten gebildet, die jetzt bereits nicht nur in allen Gegenden Schlesiens, sondern zum Theile auch in weiter Ferne wirken.

Wenn es nicht Allen vergönnt war, sich noch einmal in der Abschiedsstunde um den berühmten Lehrer zu scharen, so wollten sie ihm doch noch gemeinschaftlich ein Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit darbringen. Eine Deputation aus ihrer Mitte überreichte ihm gestern, an seinem Geburtstage, zwei große schöne Vasen, die als wahre Kunstwerke aus der Schumannschen Fabrik hervorgegangen waren, und folgende mit den Namen aller Betheiligten versehene Adresse:

Hochverehrter Herr Geheimrath!

Wenn die Studirenden unter dem mächtigen Eindrucke des noch so eben vernommenen Wortes ihrem scheidenden Lehrer ihre Huldigung brachten; wenn unsere Hochschule durch ihre Vertreter es aussprach, wie sehr sie den Verlust einer ihrer ausgezeichnetsten Coryphäen beklage; wenn Breslaus practische Aerzte dem gefeierten Manne, der an ihrer Spitze wirkte, in beredter Weise ihre Anerkennung kundgaben — so werden Sie wohl auch noch, hochgeehrter Herr Geheimrath, freundlich den Dank aufnehmen, den die, in Ihrer breslauer Clinik, im Laufe von sieben Jahren gebildeten Aerzte Ihnen entgegenbringen.

Sie theurer Lehrer, haben der neuen, mit so vielem Erfolge gekrönten Richtung der Medicin, als deren ruhmvoller, glücklicher Vorkämpfer Sie mit so seltener Einstimmigkeit von der Wissenschaft bezeichnet werden, in Schlesien die Bahn gebrochen, auf der wir mit Begeisterung unserem Führer folgen, der wir freudig unsere jungen, besten Kräfte widmen. Sie haben uns gezeigt, wie mühevoll der neue Bau müsse aufgerichtet werden, wie viele ehrwürdige Ruinen, die Jahrhunderten trotzten, bei dieser Arbeit auch einstürzten; Sie haben uns aber auch die Namen eines Boerhaave, van Swieten, Frank schätzen gelehrt; Sie haben uns nicht nur das schöne Beispiel edler Pietät für diese großen Meister unserer Kunst gegeben, Sie haben uns auch bewiesen, wie viele Goldkörner in ihren Werken noch für unsere Verwerthung gefunden werden können, wie Erscheinungen, die bedeutungsvollen Entdeckungen unserer Tage zu Grunde liegen, auch von jenen Beobachtern alter Zeit wohl berücksichtigt wurden.

Und nun, nachdem wir in der Ausübung unseres Berufes den Prüfstein legen konnten an das, was Sie uns mitgaben auf unseren schweren Weg, jetzt vereinen

---

das eine senkrechte Fronte von 900 Fuß über dem Polarmeere bot. In der Mitte zwischen diesen beiden prächtigen Caps stand die Mitternachtssonne und schien auf uns mit gedämpftem Feuer und mit der prächtigen Färbung einer Stunde, für die wir keinen Namen haben, da es weder Sonnenuntergang noch Sonnenaufgang, sondern die verschmolzene Herrlichkeit beider ist — aber sie schien zugleich mit der Gluth und dem Glanze des Mittags auf den Inseln des stillen Meeres.

Dies war die Mitternachtssonne, von der ich geträumt hatte — wie ich sie zu sehen gehofft hatte.

Etwa fünfzehn Minuten nach Mitternacht trat ein wahrnehmbares Steigen der Höhe ein, und in weniger als einer halben Stunde war der ganze Ton des Himmels ein anderer; das Gelb wurde zu Orange, und die Saffranfarbe verwandelte sich in das blasse Scharlachroth der Morgenröthe. Doch es waren weder die Farben noch derselbe Charakter des Lichtes, das wir eine halbe Stunde vor Mitternacht hatten. Der Unterschied war so unmerklich, daß er sich kaum beschreiben läßt, aber es war der Unterschied zwischen Abend und Morgen. Der schwächste Uebergang einer vorherrschenden Farbe in die andere hatte den ganzen Ausdruck des Himmels und der Erde verändert, und zwar so unmerklich und wunderbar, daß bereits ein neuer Tag vor unserem Bewußtsein stand. Unser Anblick der wilden Klippen von Svaerholt vor weniger als zwei Stunden gehörte dem gestrigen Tage an, wiewohl wir während der ganzen dazwischen liegenden Zeit auf dem Verdeck im vollen Sonnenscheine gestanden hatten. War das Gefühl einer Nacht in einem Augenblicke durch unser Gehirn geschlüpft, oder war die alte Gewohnheit des Bewußtseins unserer Natur so fest eingeprägt, daß der Anblick eines Morgens ein genügender Beweis war, daß eine Nacht vorhergegangen sein mußte? Möge dieses Phänomen erklären, wer es kann, aber ich fand meine physischen Sinne völlig im Kampf mit den geistigen Wahrnehmungen, womit sie übereinstimmen sollten. Das Auge sah nur einen endlosen Tag, der Geist kerbte die vierundzwanzig Stunden in seinem Kalender ein, wie zuvor.

Vor 1 Uhr erreichten wir den Eingang des Kiölle-Fjord, der in der vorsündfluthlichen Zeit eine ungeheure Bergschlucht, wie von Gondo auf der italienischen Seite des Simplon, gewesen sein muß. Seine Mündung ist etwa eine halbe Meile breit, und seine Tiefe beträgt nicht mehr als anderthalb Meilen. Er ist vollkommen von steilen Abstürzen nackten Gesteins von drei- bis fünfhundert Fuß Höhe umwallt, ausgenommen an der Spitze, wo sie sich zu einem Steinhaufen niedersenkten, auf dem einige verzauberte Sterbliche zwei oder drei Hütten gebaut haben. Als wir uns der südlichen Landspitze näherten, die mit dem reinsten Orange-Licht gefärbt war, während ihre gähnenden Spalten in tiefblauem Dunkel lagen, löste sich eine große Ruine mit zertrümmerten Zinnen und geborstenen Thürmen von der Masse und stand allein am Fuße des Absturzes. Dieß ist die „Finnkirka“ oder „Lappenkirche“, die allen nördlichen Küstenfahrern wohl bekannt ist. Zuerst sieht sie aus wie eine große Kirche mit einem mäßigen viereckigen Kirchthurme, aber die beiden Theile trennen sich wieder, und man hat eine auf einem Felsen liegende Burg des Mittelalters mit ihrem Wartthurm — dem Gegenstück von Dutzenden in Deutschland — und eine seltsame gothische Kapelle auf der Spitze darüber hinaus vor sich. Die vertikalen Schichten des Felsens, der nach oben in scharfen Spitzen ausgeht und sich nach dem Fuße hin allmählich verbreitert, mit zahllosen eingekerbten Verzierungen und vom Regen ausgewaschenen Rinnen, lassen die Aehnlichkeit wunderbar erscheinen, wenn man sie gerade bei den rechten Licht- und Schattenwirkungen sieht. Der Glanz, in dem wir sie sahen, hatte eine bezaubernde Wirkung. Es war ein Farbenspiel, wie man es in erleuchteten maurischen Hallen sieht, und ich fürchte fast zu sagen, wie sehr ich durch eine Scene entzückt war, die ihresgleichen nicht an der ganzen norwegischen Küste hat, von der aber Niemand von uns noch Etwas gehört hatte.

Wir setzten einen einzigen Passagier, wahrscheinlich einen Regierungs-Landvermesser, auf den Steinhaufen jenseits ab und fuhren nach dem nördlichen Cap hinaus, das uns wieder mit seiner eigenthümlichen Herrlichkeit entzückte. Hier waren die Farben ein Theil des Gehalts der Felsen, und die Sonne erhöhte und verschmolz nur ihre Töne. Die ungeheuren vorstehenden Massen von blassem Gelb hatten einen weichen Glanz, wie goldener Kalk. Hinter ihnen waren Klippen von violetter Farbe, im Schatten breite Schichten von Hellroth, an den Rändern mit Scharlachroth gefärbt, dünnere Schichten, die senkrecht bis zu einer Höhe von vier- oder fünfhundert Fuß emporschossen und den prächtigen Meereswall mit Linien von Bronce, Orange, Braun und Dunkelroth überzogen, während große Risse und Brüche diese wunderbaren Fresken mit ihren Absätzen von ungewissem Dunkel unterbrachen. Ich habe viele wunderbare Naturbilder in vielen Ländern gesehen, aber eine solche Felsenmalerei habe ich nie erblickt. Ein Theil ihrer Wirkung mag den atmosphärischen Bedingungen zuzuschreiben sein, die selbst im Norden selten sein müssen, aber auch ohne solche Verschönerung, glaube ich, wird der Anblick dieser Küste reichlich jeden belohnen, der seine Reise über Hammerfest hinaus fortsetzt.

Wir blieben auf dem Verdeck, während ein Punkt nach dem anderen irgend eine Veränderung in dem blendenden Diorama hervorbrachte, ungewiß, was das Schönste war und ob nicht etwas noch Großartigeres kommen würde. Aber endlich näherten wir uns Nordkyn, und um drei Uhr wurde das Licht das des Tages, weiß und farblos. Der Nordwestwind blies scharf über das arktische Meer, und wir waren Beide zufriedengestellt und ermüdet genug, um zu Bett zu gehen. Es war der nördlichste Punkt unserer Reise, etwa 71° 20′, was weiter nördlich ist, als ich mich vorher jemals befand oder jemals wieder zu sein wünsche.

Als in der letzten Sitzung des Parlaments erst Lord Russell gegen die Minister und dann Lord Stanley gegen Lord Russell losdonnerte, ertönte von der Gallerie der Pairessen ein lautes Kindergeschrei, das nur mit Mühe gestillt wurde. Wie man hörte, war es eine Familien-Interpellation, die von dem jüngsten Sprößling des Lords Russell ausgegangen war, der mit Lady Russell gekommen, der Debatte zuzuhören, und dem bange wurde: „der böse Mann wolle Papa ein Leides anthun.“ — Stoff zu einer Ballade für den „Punch“.

---

wir uns noch einmal, von nah und fern, von Gegenden selbst, die weit über die Marken unseres Vaterlandes reichen, und tief empfunden sprechen wir es aus:

„Wir danken es Ihnen, hochverehrter Lehrer, daß Sie die reiche Fülle Ihres Wissens uns eröffnet, daß Ihre Lehre uns die Befriedigung verschafft, die für unser Wirken nur aus der Benutzung exacter Forschung gewonnen werden kann; wir danken Ihnen für die Liebe, die unserer Ausbildung so viele Mühe, so kostbare Zeit schenkte."

Herr Geh. Rath Frerichs dankte, sichtlich ergriffen, in einer längeren Ansprache.

[Zur Berichtigung] der in Nr. 141 d. Z. enthaltenen Notiz über die Truppen-Vorstellungen haben wir zu bemerken, daß dieselben vor dem General-Major v. Walther-Cronegk begonnen haben.

**** Breslau,** 25. März. Das Projekt zur Begründung einer „breslauer Baugesellschaft" hat in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse den erwünschten Abschluß noch nicht erreicht, so daß die ursprünglich zum 1. April beabsichtigte Constituirung wohl einem späteren Termin vorbehalten bleiben wird. Wie man hört, dürfte das Comite in einer demnächst abzuhaltenden Conferenz die Präklusivfrist für Annahme der Zeichnungen verlängern. Wir möchten uns den Vorschlag erlauben, die Ausführung des vorliegenden Planes, soweit eben die bisherigen Mittel reichen, nicht zu verschieben, und die vollständige Realisirung der Zukunft zu überlassen, von der man gewiß die genügende Betheiligung erwarten kann, um das aufzubringende Kapital zu decken. Bis dahin ließe sich aber durch Acquirirung und Bebauung des Terrains nach Maßgabe der bis jetzt gezeichneten Summen schon ein hübscher Anfang machen. Zugleich müßte sich die Gesellschaft für den Rest des zu erwerbenden Grundstücks das Vorkaufsrecht sichern. Es wäre jedenfalls zu bedauern, wenn das ganze, höchst gemeinnützige Projekt an der momentanen Stockung des Geldmarktes scheitern sollte.

---

*§ [Die allgemeine Konferenz der breslauer evang. Lehrer] wurde gestern von dem Vorsitzenden, königl. Konsistorial-Rath und städtischen Schulen-Inspektor Hrn. Superintendent Heinrich, auf erhebende Weise durch Gesang und Gebet eingeleitet. Hierauf folgte der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, erstattet vom Hauptlehrer Thiel. Danach haben 4 Zusammenkünfte stattgefunden, an welchen sämmtliche Lehrer der 26 ev. Elementarschulen Breslaus Theil genommen haben. Der Verein hat unter der würdigen Leitung seines Vorsitzenden segensreich gewirkt, und der Letztere hat den Lehrern gezeigt, daß sie an ihm einen liebevollen Begleiter auf dem schwierigen Lehrerpfade besitzen. Die Anwesenden erhoben sich einmüthig, um dem verehrten Chef ihre Hochachtung und ihren Dank auszudrücken.

Nach der gelegten Jahresrechnung betrug die Einnahme 22 Thl. 3 Pf., die Ausgabe 8 Thl. 15 Sgr. 6 Pf., mithin blieb als Bestand 13 Thl. 14 Sgr. 9 Pf. Der h. Magistrat hat zum Ankauf von pädagogischen Schriften wiederum dem Vereine 20 Thl. überwiesen. In der Sanderschen Stiftungs-Kasse befinden sich 13 Thl. 14 Sgr. 2 Pf. Zu Revisoren der Kasse wurden die Hauptlehrer Ritter und Stütze ernannt. Die Bibliothek soll von den Hauptlehrern Herrfurth, Hoffmann und Scholz revidirt werden.

Die Wahl des Vorstandes geschah durch Stimmzettel. Laut Statut behält Hr. Konsistorial-Rath Heinrich für immer den Vorsitz. Von den Lehrern sind wieder gewählt: Thiel, Gutsche, Pflüger, D. Letzner, Kanther und Lauschner. Dieselben dankten für das ihnen geschenkte Vertrauen und versprachen treue Pflichterfüllung auch im nächsten Vereinsjahr.

Es kamen nun verschiedene Mittheilungen an die Reihe, worunter nachstehende hervorzuheben sind. Die vom Verein vorgeschlagene Prüfungs-Ordnung, wonach sämmtliche Examina der Elementarschulen innerhalb 3—4 Tagen der Osterwoche zu beenden wären, ist vom Magistrat nicht angenommen worden. Die Prüfungen werden daher dies Jahr wieder 4 Wochen ausfüllen. — Die königliche Regierung verordnet: Der Cursus in der biblischen Geschichte muß ein 2jähriger sein. Ueberladung mit Gedächtnißstoff ist zu vermeiden. Es genügt 10—12 neue Kirchenlieder jährlich einzuüben, doch sind die früher gelernten fleißig zu wiederholen. — Laut magistratualischer Verfügung wird das Rechnenbuch von Blümel zu Ostern d. J. eingeführt. — Die unter Mitwirkung von Kantoren und Geistlichen herausgegebenen 78 Choralmelodien sind zur Revision noch einmal an die geistliche Commission zurückgegeben worden.

Hauptlehrer Sander ist am 1. August d. J. 50 Jahre im Amte; es wird beschlossen, diesen bei Lehrern so selten einkehrenden Jubeltag festlich zu begehen; nur wird gewünscht, die Feier der Sommerferien wegen auf den 16ten August zu verlegen. Das für diese Angelegenheit erwählte Comite, bestehend aus den Lehrern Biehler, Speck, Gillert, Gutsche und Pflüger, soll sich dem Stamm-Comite, dem Schulen-Inspector und dem Vorstande der Elementarschule Nr. 6 anschließen.

Ferner ward mitgetheilt, daß Dinstag den 29. Abends 7 Uhr eine Versammlung des Sterbe-Kassen-Vereins im Lokale der Elementarschule Nr. 14 (Schmiedebrücke 28) abgehalten werden soll.

Die Versammlung wurde mit Gebet und Gesang um 10 Uhr geschlossen.

Breslau, 25. März. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: 68 Stück eiserne Eggezinken, eine eiserne Wagenkapsel und ein dergl. Deckellinse, sowie ein roher Leinwandsack, gez. K. K. P. C. R. L. F. A., ferner 4 Pakete Spitzen in blauem Papiere, eine Schneiderscheere, ein Messer, drei Schlüssel, eine grünwollene Börse, ein Fingerhut, zwei Portemonnaies und ein metallenes Crucifix.

Gefunden wurden: Zwei kleine Schlüssel.

Verloren wurde: Das in Wohlau ausgestellte Militär-Gestellungs-Attest des Schiffsbauers Wilhelm Röhrich.

[Selbstmord.] In der Nacht zum 23. d. Mts. tödtete sich aus unbekannten Gründen der Musiker B., 24 Jahre alt, durch einen Pistolenschuß in dem Gehöft des von ihm bewohnten Hauses in der Sandvorstadt.

[Unglücksfall.] Am 23. d. Mts. Abends wurde ein hiesiger Tischlermeister auf der Matthiasstraße durch einen Wagen zu Boden gerissen und überfahren, erlitt jedoch hierbei anscheinend nur einige leichte Kontusionen.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Byron v. Curland aus Poln.-Wartenberg. Se. Excellenz kaiserlich russischer Staatsrath von Harden mit Familie aus Petersburg. Fürst Pusyna aus Galizien. (Pol.-Bl.)

Aus der Provinz, 24. März. [Post-Erfahrungen zu Nutzen und Frommen Anderer.] Ein neues Posthaus ist zu Bunzlau errichtet, und zwar nahe am Bahnhofe zu bedeutender Erleichterung und Bequemlichkeit Aller, welche von da mit der Post weiter reisen. Kommt man mit dem Zuge von Kohlfurth, so fährt man fast bis zu dem Ausgange des Bahnhofs. Hier hält der Zug nicht fern vom neuen Post-Gebäude. Aus demselben geht eine Thür auf den Perron. Sie ist aber verschlossen. Der Reisende erfährt, er habe durch das Empfangszimmer 3. Klasse hindurch, durch das Haus über den Hof nach dem Posthause sich zu verfügen. Ueber einige Stufen kommt man zu 2 Hausthüren. An keiner ein Nachweis, mit einer Andeutung, welches Lokal Personen annehme. Die nächste der beiden Hausthüren weiset 3 Stubenthüren nach. Jede derselben giebt auf einem kleinen Emaille-Täfelchen ihre Bestimmung an. Natürlich tritt der ankommende Reisende zuerst in die Thür, welche als „Poststube" bezeichnet ist. Eine Barriere hält ihn auf. Auf die Frage, ob man sich hier einschreiben lassen könne, heißt es, da müssen Sie in die andere Hausthür gehen. Es geschieht. Der Reisende gelangt endlich in den Besitz des gewünschten Billets. Nun frägt er nach der Passagier-Stube. Eine solche pflegt auch auf dem geringsten Dorfe im Post-Gebäude selber sich zu befinden; im neuen zu Bunzlau sucht man sie vergebens. Der Reisende vernimmt, daß er, verpackt in seine Reisekleidung, wieder dem Schnee und Regen und Sturme ausgesetzt, das Empfangszimmer der 3. Klasse im Bahnhofe aufzusuchen habe; dort werde ein Postbeamter beim Abgange der Post ihn abholen. Begegnet einem Reisenden, welcher um 12 Uhr Nachts mit dem Eilzuge von Breslau kommt und Früh 4 Uhr mit der hirschberger Post weiter will, das Unglück, in dem Empfangszimmer 2. Klasse sich auf's Sopha zu legen, wozu er vollständig berechtigt ist, da er nur in der 2. Wagenklasse fahren kann, weil mit dem Schnellzuge keine Wagen 3. Klasse auf dieser Bahn befördert werden, so hat er zu befürchten, scheel angesehen zu werden. Und doch im Empfangszimmer kein Sopha, obgleich ein solches ordnungsmäßig in jeder Passagierstube aufgestellt sein muß, der Reisende mithin, welcher auf den Abgang der Post ein Paar Stunden in der Passagierstube auf jene harren muß, geradezu berechtigt ist, darin ein Sopha zu erwarten. E. a. w. P.

H. **Hainau,** 24. März. Am Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten war seitens des Vorstandes einer hier bestehenden Ressource im Barndtschen Saale ein Diner arrangirt worden, das eine erfreuliche Theilnahme fand. Unsere Schützengilde feierte den Festtag durch ein Festschießen. Zur Vorfeier fand bereits am 19. d. M. in gedachtem Saale ein solenner Ball statt, der vom Offizierkorps der hiesigen und benachbarten Garnisonen, von k. Beamten und größern Grundbesitzern der Umgegend abgehalten worden ist und wobei die Musik vom Trompeterkorps des 4. Dragoner-Regiments exekutirt wurde. — Im Laufe dieses Jahres wird die zum Andenken des am 14. Jan. 1856 zu Koischwitz verstorbenen Konsistorial- und Schulrath Wilhelm Siegert von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern, gegründete Siegertstiftung ihre Wirksamkeit beginnen. Aus ihrem Fonds sollen evangelische Lehrerwittwen im liegnitzer Regierungsbezirk mit einem, in der Regel nur einmaligen, Weihnachtsgeschenk von unbestimmter Höhe bedacht werden. Der gegenwärtige Bestand, dessen Zinsen zu diesem Zwecke zunächst verwendet werden sollen, ist durch einmalige Beiträge der Superintendenten, Revisoren und evangelischen Lehrer im diesseitigen Bezirke gebildet worden und beträgt, einschließlich eines von der Königin von Baiern geschenkten Staatsschuldscheins von 100 Thlr., etwa 350 Thl. Es dürfte zu hoffen sein, daß in Zukunft auch durch Personen anderen Standes das Kapital erhöht und somit der edle Zweck der Stiftung mehr und mehr gefördert würde. — Seit dem 13. d. M. war hier durch den Landschaftsmaler Spandel aus Sachsen-Weimar eine Ausstellung plastischer Tableaux, enthaltend Darstellungen aus der bliblischen Geschichte, besonders aus dem Leben Jesu, eröffnet, die sich seitens des Publikums eben nicht großer Theilnahme zu erfreuen hatte, obschon der Künstler nach den Urtheilen mehrerer der geachtetsten Kunstverständigen des In- und Auslandes recht Vollkommenes geleistet hat, weshalb demselben an andern Orten ein besserer Erfolg gesichert sein möchte. — Der im Kalender für den 2., 3. und 4. Mai angesetzte Jahrmarkt in Goldberg wird nicht an diesen Tagen, sondern vom 11. bis 13. April abgehalten werden. — Am vorigen Sonnabende endlich ist der in einem Berichte erwähnte Tagearbeiter P. von hier in Woitsdorf ergriffen und unter Begleitung von sechs Wächtern gebunden hier eingeliefert worden. Derselbe hat während seines Herumtreibens muthmaßlich mehrere Diebstähle verübt, da er gut gekleidet und mit Geld versehen war, und ergriffen wurde, als er auf dem Dominium gedachten Ortes einen Rock veräußern wollte. Es wurde bei ihm ein gefälschter, auf einen Fleischergesellen ausgestellter Paß vorgefunden.

*** Guhrau,** 22. März. [Feuer. — Gustav-Adolph-Verein. — Theater.] Am 17. Abends gegen 7 Uhr brach im Stalle des Bauer Schlichting zu Kraschen Feuer aus, welches sich bis auf den Boden des glücklicherweise ganz massiven Hauses verbreitete und die dort befindlichen bedeutenden Stroh- und Heuvorräthe entzündete. Da die Nacht noch nicht vollständig angebrochen, und alle Ortsbewohner noch auf dem Platze waren, wurde das Feuer bald bemerkt, erstickt und einem größeren Unglück vorgebeugt.

Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung ladet durch das heutige Kreisblatt zum Montag den 28. März Vormittag 10 Uhr zu einer Generalversammlung im Saale des Schützenhauses sämmtliche Vereinsmitglieder ein.

Da wir seit vielen Jahren eine Schauspieler-Gesellschaft hier nicht mehr gehabt und nur ab und zu Gelegenheit hatten, den Vorstellungen des hiesigen Liebhabertheaters beizuwohnen, soll sich der Schauspieldirektor Herr Reißland, nachdem er die Badesaison in Salzbrunn in diesem Sommer absolvirt, entschlossen haben, im Laufe dieses Winters einen Cyclus von Vorstellungen im hiesigen neuen Rathhaussaale zu geben. Inzwischen erfreut eine andere Gesellschaft die größeren Dörfer hiesiger Gegend mit ihrer Gegenwart und spielt bei drückend gefüllten Salons in den Dorfkretschams zur Freude der Dorfbewohner, unter denen man sogar Städter aus den gebildeten Kreisen wahrgenommen hat.

Oppeln, 24. März. [Personalchronik.] Angestellt sind: Der Post-Expeditionsgehilfe Oskar Wenzel als Post-Expedient bei der Ober-Postdirektion in Oppeln. — Versetzt: Der Postsekretär Jauck von der Ober-Postdirektion in Oppeln zu dem Postamte in Breslau; der Postsekretär Harnisch von dem Postamte zu der Ober-Postdirektion in Oppeln; der Packbote Otto von Myslowitz nach Schwientochlowitz, und der Packbote Zientek von Schwientochlowitz nach Myslowitz. — Entlassen: Der Postexpediteur Obst in Sohrau OS. — Freiwillig ausgeschieden: Der Briefträger Franzke in Nicolai.

---

* **Kattowitz.** Zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten fand am 22. d. M. in Welts Hotel ein Diner statt. Da in diesem Winter die früher bestandene Ressource nicht ins Leben getreten ist, bot uns die Liedertafel in mehreren gelungenen Aufführungen anerkennenswerthe Genüsse. Leider ist in dieser Gesellschaft aber seit einiger Zeit eine derartige Disharmonie eingetreten, daß einer Auflösung schwerlich wird entgangen werden können. Es läßt dies einen traurigen Blick in unsere früher sonst so gemüthlichen gesellschaftlichen Verhältnisse werfen. Herr Cand. phil. Baumann hat am 22. d. M. in Welts Hotel bereits seinen zweiten, in populärer Fassung gehaltenen Vortrag über das Thema: „Die Beurtheilung des Romans als dichterisches Kunstwerk", begonnen und die ziemlich zahlreichen Zuhörer befriedigt. Gegenwärtig erfreut uns die tyroler Sängergesellschaft des Peter Meister und Genossen mit ihren sehr ansprechenden Produktionen und können wir dieselben Allen bestens empfehlen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nächsten Sonntag wird hier ein von vielen Seiten empfohlenes neues Schauspiel: „Heinrich IV. König der Deutschen" gegeben werden. Diese Novität ist aus der Feder eines den hiesigen Kreisen nicht fremden, pseudonym auftretenden Dichters. Am 22. d. M. konnte der Gottschallsche Schill wegen höherer Rücksichten, wie es in unserem „Tageblatte" heißt, nicht zur Aufführung kommen. — Der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten wurde in der Ressource festlich begangen. Das Jäger-Bataillon brachte bei der Parade ein dreimaliges Hoch (wie das „Tageblatt" meldet) und im Theater kamen zur Feier des Tages lebende Bilder militärischen Genres zur Darstellung. Außerdem waren mehrere öffentliche und Privatgebäude mit Fahnen in den preußischen Farben geziert. — Wie verlautet, hat das hiesige Offizier-Corps beschlossen, bei der Taufe des am 21. d. M. geborenen Soldatenkindes Pathenstelle zu vertreten. Man zweifelt, daß die Behörden gestatten werden, die hiesige neue Jäger-Kaserne „Jägerhof" zu nennen. — Zu Ehren des neuen Herrn Landraths v. Seydewitz veranstalten die Landstände am 24. März ein Diner im Gasthof zum „braunen Hirsch".

† Lauban. Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten wurde am 20. März in dem dekorirten Schießhaussaale ein Konzert abgehalten, worauf Abends eine prachtvolle Illumination dieses Hauses erfolgte. Die Feierlichkeiten am Geburtstage selbst wurden eingeleitet durch Böllerschüsse von dem nahen Steinberge, so wie durch Heraushängen der Königsfahne auf dem Brüderthurme. Nachmittags fand im Gasthofe zum Hirsch ein Diner statt und Abends ein Festessen in der Freimaurerloge. Gegen 8 Uhr entfaltete sich zum Schluß der Feier sowohl auf dem Markte als auch in den Straßen sowie in den Vorstädten eine imposante Illumination. Ganz vorzüglich erglänzte das Rathhaus in einem Feuermeere, mit dem Namenszuge des verehrten Prinzen. Außerdem zeichnete sich noch das Postgebäude mit dem Transparent: „Von Nord nach Ost, von Süd nach West verkündet die Post das heutige Fest" aus, so wie die Augustin'sche Thonwaarenfabrik mit dem brillanten Namenszuge des Prinz-Regenten, erleuchtet durch Gasflammen; das Schaufenster des Kaufmanns Prehn mit 2 prachtvollen Vasen aus Paris und gemalt in Berlin, im Werth von beinahe 300 Thlrn.; das Schaufester des Buchdruckers Scharf; die Meise'sche Tuchfabrik; das Beier'sche Kaffeehaus; der Gasthof zum Hirsch; das Baumeister'sche Haus; der Bär mit dem Embleme der dort tagenden Borussia; das Gymnasium u. s. w. — Die Kolter-Weitzmann'sche Gesellschaft macht hier gute Geschäfte; leider verläßt sie schon künftige Woche Lauban, um der Schiemang'schen Schauspielergesellschaft Platz zu machen.

△ Bunzlau. Zur Feier des 22. März war hier ein Festessen im „Kronprinz von Preußen" veranstaltet worden, an welchem circa 80 Patrioten aus den verschiedensten Ständen sich betheiligt hatten. Der Geh. Rath Kreisgerichts-Direktor Herr Lachmund brachte einen Toast auf Se. Majestät den König, und der Waisenhaus- und Seminar-Direktor Herr Wöpcke einen Toast auf Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten aus, in welchen die Anwesenden mit freudigem „Hoch!" einstimmten. Der Gesang patriotischer Lieder würzte das Mahl. — In den stillen Räumen der Loge zur goldenen Kette wurde der festliche Tag durch eine Vorfeier am 21. d. M. Abends wie immer begangen; denn bekanntlich hat derselbe für die Landeslogen noch die wichtige Bedeutung, daß Se. königliche Hoheit Protektor derselben ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 25. März. [Börse.] Die heutige vorzüglich gute Stimmung unserer Börse rührte hauptsächlich von der Nachricht des „Moniteur" her, daß Oesterreich an den Conferenzen Theil nehme. Credit-Mobilier wurden gleich Anfangs mit 94, National-Anleihe mit $73\frac{3}{4}$ bezahlt, und obwohl erstere, veranlaßt durch wiener Verkaufs-Ordres, auf $93\frac{1}{4}$, letztere auf $73\frac{1}{2}$ herabgingen, hoben sie sich, nachdem jene ausgeführt waren, wieder auf 94 und 74. Ganz am Ende ließ Gewinnrealisirung eine mattere Haltung eintreten, doch war das Geschäft in obigen Effekten recht lebhaft, während Eisenbahnaktien fast gar nicht gefragt, deren Course daher nur nominell waren. Auch Fonds erschienen heute fest.

Darmstädter 83 Gld., Credit-Mobilier $94\frac{1}{4}$—$93\frac{1}{4}$ bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein $80\frac{3}{4}$ bezahlt und Br.

§§ Breslau, 25. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März $38\frac{1}{2}$ bis $38\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, März-April $38\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $38\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $39\frac{1}{2}$—$39\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $40\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 40 Thlr. bezahlt und Gld., August-September $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $39\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Rüböl höher; loco Waare $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. März $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober $12\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. März $8\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, März-April $8\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $8\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $8\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 9 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink 6 Thlr. 16 Sgr. und $15\frac{1}{2}$ Sgr. loco bezahlt.

≌ Breslau, 25. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei beschränkter Kauflust haben sich am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Getreidearten zur Notiz behauptet; die Landzufuhren waren sehr gering und die Angebote von Bodenlägern mäßig.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	73—78—84— 88	"	
Brenner-Weizen	36—40—45— 48	"	
Roggen	45—48—53— 56	"	
Gerste	36—40—45— 48	"	
Hafer	30—34—37— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	63—67—70— 72	"	
Wicken	83—85—87— 89	"	

Oelsaaten geschäftslos, die Notirungen nominell. Winterraps 112—116 bis 118—120 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. März $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt September-Oktober $12\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus behauptet; loco $8\frac{2}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten beider Farben war zu bestehenden Preisen nur mäßiges Geschäft; Thymothee gefragt und höher bezahlt.

Rothe Saat $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee $13\frac{1}{2}$—14—$14\frac{1}{2}$—15 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 25. März. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 3 F. 9 Z.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 143 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. März 1859.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Ottilie**, geb. **Traube**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [2105]
Beuthen O.-Schl., den 24. März 1859.
Dr. **Berg.**

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Anna**, geb. **Stein-Jacoby**, sehr schwer aber glücklich von einem todten Knaben entbunden. [3246] **Alfred Töpffer.**
Nieder-Oertmannsdorf, den 24. März 1859.

Die heute Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Hoffmann**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Lauban, den 23. März 1859. [3251]
Adolf Groche.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ernestine**, geb. **Herzfeld**, von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Myslowitz, den 24. März 1859. [3254]
Simon Bänder.

Die gestern Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Leontine**, geb. **Liebermann von Sonnenberg**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten anzuzeigen.
Breslau, den 25. März 1859. [3256]
Erwin Thilo.

(Verspätet.)
Heute Vormittag 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen unsäglichen Leiden ihrer guten, einzigen Tochter **Emilie**, welches allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, anzeigt:
Die tiefbetrübte Mutter
verwittw. Rektor **Gerlach.**
Bojanowo, den 24. März 1859. [3260]

Familien-Nachrichten.
Ehel. Verbindung: Hr. Rittergutsbesitzer Wilhelm Helfert auf Gardin mit Fräul. Erna v. Plessen.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Strafanstalts-Pastor Rohle in Naugard, Hrn. Pastor H. W. Brandt in Gniewkowo (Prov. Posen).
Todesfälle: Frau Dr. Marie Dorothea Pawlowska, verw. Vilter, geb. Günther, Hr. Kaufm. M. S. Schlotheim, Hr. Geschäftsführer W. T. Paulini in Berlin.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 26. März. 70. und letzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: **„Tristan."** Romantisches Drama in 5 Akten von Jos. Weilen.
Sonntag, den 27. März: **„Rigoletto."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. Hierauf: **„Die Putzmacherinnen"** Komisches Ballet in einem Akt und 2 Tableaux, arrangirt vom Balletmeister Hrn. F. Pohl.

Für die Monate April, Mai und Juni 1859 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau Vormittags von 10 bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

Für die bedürftige Wittwe und ihre sechs Kinder des ermordeten Forstbeamten **Beissert** haben wir ferner erhalten: von den Mitgliedern der städtischen Forst-Deputation in Schweidnitz 10 Thlr., R. 1 Thlr. [1366]
Expedition der Breslauer Zeitung.

Konzertprobe.

Den gütigst Mitwirkenden zur Erinnerung, daß die verabredete **Probe** morgen Sonntag den 27. d. 11 Uhr stattfindet. — Nichtbetheiligte haben keinen Zutritt.
[2123] **Dr. Leopold Damrosch.**

Musik-Institut.

Anfang April beginnt ein neuer Cursus im Clavierspiel für Anfänger und bereits Unterrichtete. Anmeldungen werden täglich von 1—3 Uhr entgegengenommen. **Arnold Heymann,**
[3241] Junkernstrasse 17, 1. Etage.

Weiss-Garten.

Heute, Sonnabend den 26. März:

Vorletztes Concert der Baskischen Sänger.

Entree: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
Das Nähere durch die Anschlagezettel.

London Tavern. [3202]

Echt Culmbacher **Lagerbier**, sowie täglich frische Austern empfiehlt: **J. Rexroth.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 27. März, ladet ergebenst ein:
[3242] **Seiffert** in Rosenthal.

[2112] **Wegen Aufgabe**
meines Geschäfts hier und wegen meines bevorstehenden Umzugs nach Liegnitz offerire ich mein noch großes Lager böhmischer Glaswaaren, mehrere tausend Gros Knöpfe, geschliffene Glas- und Atlasperlen, diverse andere Gegenstände zu billigen Preisen, um damit zu räumen.
J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Vorlagen für die außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag den 28. März, Nachmittags 4 Uhr.

I. Commissions-Gutachten über die Instruktionen für die Promenaden-Deputation und für die Damm-Deputirten, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der vor dem Oderthor belegenen Polinke-Aecker, über den Vorschlag — eine Forderung von 234 Thlr. niederzuschlagen —, über den Antrag auf Vereinigung der öffentlichen Bibliotheken der Stadt, über die Etats für die Verwaltungen des Hospitals zu XI./M. Jungfrauen, des Schießwerder-Fonds und der Baurath Knorrschen Stiftungen pro 1859, sowie des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte pro 1859/61, über die Anträge auf Bewilligung einer Pachtremission, der Mittel für Vermessung und Grenzregulirung des Stiftsgutes Luzine und der aufgelaufenen Kosten für ausgeführte Baulichkeiten beim Hospital für hilflose Dienstboten. — Erklärung wegen Anstrengung eines Prozesses. — Wahl mehrerer Mitglieder der städtischen Abgaben-Deputation, eines Leihamts-Curators, mehrerer Revisoren für die Kämmerei- und für die Instituten-Hauptkasse, mehrerer Bezirks-Vorsteher und des Schiedsmanns für den Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Veräußerung einiger Parcellen in der Weißgerbergasse und Nikolaistraße, über den Etat des Hospitals für hilflose Dienstboten pro 1859/61. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[2131] **Der Vorsitzende.**

Drei Zeugen Gottes auf Erden!

Drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut. (1. Johann. 5.)
Predigtsaal am Ringe Nr. 52, Sonntags Nachmittag 5 Uhr. [3247]

Evangelische Gesellschaft für Deutschland,

Breslauer Zweigverein, nächste Versammlung Montag den 28. März im Predigt-Saal Ring Nr. 52, Abends 7 Uhr. Die Theilnahme steht Jedem frei. [3248]

Zu der am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Prüfung unserer Zöglinge Antonienstraße Nr. 8 laden wir die Gönner und Freunde unserer Anstalt ergebenst ein. Breslau, den 24. März 1859.
Der Vorstand der israel. Waisen-Anstalt. [3249]

Es ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt!
Am Spätabende des 21. d. M. betraf nach des Herrn Zulassung die zum hiesigen Kirchspiel gehörige Gemeinde Polnisch-Kessel zum zweitenmale binnen Jahresfrist ein umfangreiches, verheerendes Unglück durch Brand. Acht und zwanzig Höfe sind in Asche gelegt, und fast nichts, als das nackte Leben ist gerettet worden. Schon oft haben wir nach dem Gebote der Liebe andern Gemeinden in solchen Heimsuchungen die hilfreiche Hand geboten. Einmal bin ich selbst in der ganzen Gemeinde Haus für Haus gegangen und habe reichliche Liebesgaben in Empfang genommen zur Milderung großer Noth, welche durch ein ähnliches Unglück über eine benachbarte Gemeinde gekommen. Jetzt liegen die Häuser in Asche, in welchen mir damals diese Gaben des Bereitwilligsten dargereicht wurden. Wenn meine theuern Amtsbrüder, Freunde und Bekannte zum Besten der Verunglückten kleine Sammlungen veranstalten, oder auch nur ihre persönlichen Liebesgaben mir anvertrauen wollen, so werden wir herzlich dankbar dafür sein und der Herr wird das als ihm gethan ansehen nach seiner Verheißung, welche ist Ja und ist Amen. [2107]
Prittag bei Grünberg, den 23. März 1859. **Frühbuß**, Pastor.

Schlesische Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Die Herren Aktionäre der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf nächsten
12. Mai, 12 Uhr Mittags,
im Geschäftslokale der Gesellschaft, Gartenstraße Nr. 34 a. hierselbst einberufen.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Aktionären, welche mindestens zehn Aktien besitzen. Die Aktien müssen mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangsschein deponirt werden und zwar:
in **Breslau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft** oder den Banquiers der Gesellschaft: Herren **C. T. Löbbecke und Comp.** und Herren **Ruffer und Comp.**;
in **Paris** bei der **Kasse der allgemeinen Mobilier-Credit-Gesellschaft**;
in **Belgien** bei der **Kasse der Gesellschaft Vieille Montagne in Angleur.**
Breslau, den 24. März 1859. [2126] **Der Verwaltungsrath.**

Das Familien-Pensionat für junge Mädchen

unter Leitung des prakt. Arztes

Dr. med. Biehayn in Tharand bei Dresden

bietet laut Programm vom vorigen Jahre denselben neben der Möglichkeit eines gesundheitkräftigenden Aufenthaltes in einer der schönsten Gegenden Deutschlands in balsamischer milder Gebirgsluft bei stetiger ärztlicher Aufsicht und Pflege auch Erziehung und Unterricht einschließlich französischer und englischer Conversation unter Führung der Hausfrau und einer ihr zur Seite wirkenden bewährten Erzieherin.

Herr Geh. Med.-Rath und königl. Leibarzt Dr. v. Ammon, Herr Dr. med. A. Hedenus, prakt. Arzt, und Herr Pastor M. Fischer, Prediger an der Kreuzkirche, sämmtlich in Dresden, wollen gewünschte Auskunft über dieses besonders für blutarme, bleichsüchtige und aus andern Gründen schwächliche junge Mädchen empfohlene Pensionat auch in diesem Jahre gern ertheilen. Prospekte und Aufnahmebedingungen sind wie bisher zu erhalten von dem prakt. Arzt Dr. med. Biehayn in Tharand. [1497]

Heute Sonnabend den 26. März erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 130 des Gewerbeblattes.

(Mit Holzschnitt.)

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Geschäftliches. Vortrag des Geh. Raths Göppert über Webestoffe. Gutachten über rauchverzehr. Feuerung. Maschine zur Wichsebereitung, Wichse und Wagenschmiere von Schiller. Neue Pumpenventile. Gummiharz von E. Eichmann. Stroinski's Augenwasser. Jod-Cigarren. Ueber Geldschränke, zwei Gutachten von Brost und Petzold u. Comp. — v. Glasenapp's Kapsel: Destillir-Apparat, mit Abbildung. — Dr. Waltl über Farben und deren Verfeinerung. — Proskau (Lehrcursus). — Bunzlau (Probeofen). — Fingerzeige: In Zeitschriften. Architekton. Preisaufgaben. Wasserdichte Mineralmasse. Zinkene Fensterrahmen. Für Gärtner und Blumenhändler. Korkzünder. Industrie-Ausstellungen. Sämereien. „Diamantkohle" 2c. 2c. — Literarische Fingerzeige. — Technischer Rathgeber: Gegen Wurmfraß. Neue Art Kohlenwagen. Wäschtrockenmaschine. Bestäubung der Obstblüthen. Sich selbst schärfende Hufeisenstollen. — Vermischtes: Gewerbe-Freiheit. Für Naturaliensammler (Tauschanerbieten) 2c. 2c. [2117]

K. K. Oesterreichische 100 Fl. Eisenbahn-Loose.

Ziehung am 1. April d. J.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000** 2c. 2c.

Da in Folge des jetzigen kritischen Zeitpunktes diese Loose so bedeutend im Course gesunken sind, so können wir dieselben **sehr billig** abgeben und ertheilen Auskunft, sowie Verloosungsplan **portofrei** und **gratis.**
[1899] **Moritz Stübel Söhne**, Bankiers in Frankfurt a. M.

Ich bezeuge hiermit der Wahrheit und meiner eigenen Erfahrung gemäß, daß ich durch den Gebrauch eines **Betty Behrens**schen electro-magnetischen Heilkissens von einem schweren peinlichen Kopf- und Zahnreißen in ganz kurzer Zeit befreit worden bin, auch habe ich diese erfreuliche Thatsache an zwei meiner Bekannten gesehen, die durch dasselbe Mittel von derselben Krankheit, wie die meinige, befreit worden sind. Gott der Herr möge dieses noch an Vielen segnen, die sich vertrauungsvoll dieses Mittels bedienen. Ich stelle dieses Zeugniß zur Verfügung der **Betty Behrens** aus voller Dankbarkeit für die erhaltene Hilfe der Wahrheit gemäß freiwillig zur Förderung der leidenden Menschheit. [2121]
Potsdam, den 10. März 1859. **Möhring,**
wohnhaft Palast Barberini am königl. Schlosse.

General-Debit für Schlesien:

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

---

[372] **Steckbrief.**
Königl. Stadt-Gericht,
Abtheilung für Strafsachen, zu Breslau,
den 22. März 1859.

Der Bergmann Herrmann Ferdinand Emil Beinlich, geboren am 28. Juli 1836 zu Gleiwitz, katholischer Religion, zuletzt in Breslau wohnhaft, welcher durch Beschluß des königl. Appellations-Gerichts, Kriminal-Senats hier, vom 25. Januar 1859, wegen schweren Diebstahls nach vorhergegangener rechtskräftiger Verurtheilung und wegen Theilnahme an einer Unterschlagung definitiv in Anklagestand versetzt worden, ist flüchtig geworden, und sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die königl. Gefangenen-Anstalts-Expedition hier abzuliefern. Auch wird ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte des 2c. Beinlich Kenntniß hat, aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen versichert.

Eine genauere Personalbeschreibung kann nicht beigefügt werden.

Bekanntmachung. [377]
In dem Konkurse über das Vermögen des Brauermeisters und Restaurateurs Hoff hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 18. April 1859 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. März 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 30. April 1859, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 19. März 1859.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Grottkau.
I. Abtheilung.
Den 22. März 1859, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers J. C. Menzel zu Tschauschwitz ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Lebenheim zu Ottmachau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 5. April d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Ger.-Rath Fischer im Terminszimmer Nr. 13
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 30. April 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Grottkau, den 22. März 1859. [375]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [132]
Die unter Hypotheken-Nr. 5 zu Deutsch-Piekar belegene, dem Gastwirth Löbel Metzner gehörige Besitzung, abgeschätzt auf 13619 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll
am 6. Juli 1859,
von Vormittags 11 Uhr ab,
an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O/S., den 15. Dezember 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

---

[378] **Bekanntmachung.**
Nach der königl. Regierungs-Verfügung vom 26. Februar d. J. wird der diesjährige sogenannte **Ostermarkt**, nicht wie im Kalender angegeben, den 27. April, sondern
den 11. und 12. Mai 1859 der Krammarkt und den 13. Mai der Viehmarkt
abgehalten werden.
Canth, den 23. März 1859.
Der Magistrat. Fiebig.

Bekanntmachung.
Die Telegraphen-Station in Waldenburg wird zum 1. April d. J. aufgehoben. Privat-Depeschen können aber nach wie vor bei der daselbst bestehenden Eisenbahn-Telegraphen-Station aufgegeben werden.
Berlin, den 23. März 1859. [379]
Königl. Telegraphen-Direktion.
Gottbrecht.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Marie verehelichten Buchhalter Wallaschek, geborenen Sowicz, zu Ratibor, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 14. April 1859 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Februar 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 2. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Kreis-Ger.-Rath Werner
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Klapper, Stiller, Engelmann, Gründel und die Rechts-Anwälte Grünig, Sabarth, Kneusel und Schmiedel zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ratibor, den 18. März 1859. [376]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Grothe.

Der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des am 29. April 1858 zu Lampersdorf verstorbenen Brauers August Ihme ist beendet.
Neumarkt, den 19. März 1859. [373]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[374] **Auktion.**
Unsere Bekanntmachung vom 11ten dieses Monats, betreffend die Auktion verschiedener Mobilien, wird dahin modifizirt, daß von dem angekündigten Verkaufe am 29. dieses Monats das Billard, das Flügel-Instrument und mehrere andere Möbel, so wie die ausgestopften Vögel, die Geweihe und Gewehre ausgeschlossen bleiben.
Loslau, den 24. März 1859.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Große Auction.
Dinstag den 29. und Mittwoch den 30. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen wegen Aufgabe des nach neuerem Geschmack eingerichteten Hôtel garnis, am Tauenzienplatze Nr. 4, **die daselbst noch befindlichen**
vorzüglichen Mahagoni- und Nußbaum-Möbel, Spiegel, Betten (Daunfedern), Tisch- und Bettwäsche, Gardinen, Teppiche, Bettdecken, Porzellan- und Glassachen,
gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
[2048] **H. Saul**, Auctions-Kommissarius.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, hier in Lissa in der Kostener-Vorstadt belegene, aus 2 Sälen, 6 geräumigen Stuben, Küche und Keller bestehende Schießhaus, soll nebst dem dazu gehörigen sehr großen Garten vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden; zu diesem Behufe ist ein Licitationstermin auf **den 26. April d. J. Nachmittags 4 Uhr** in dem Schießhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem Apotheker Herrn **Stiller** hierselbst eingesehen werden können. [2106]
Lissa, Provinz Posen, den 23. März 1859.
Der Vorstand der Schützengilde.

Das in der Stadt Posen, Halbdorfstr. Nr. 4 belegene und bisher sehr besuchte **Hotel „zur goldnen Gans"**, soll, wegen des Todes der Eigenthümerin, am 4. April 1859 daselbst gerichtlich verkauft werden. Kauflustige belieben sich an diesem Tage bei dem dortigen königl. Kreis-Gerichte einzufinden. [3040]

Crucifixe, Altarleuchter,

Taufbecken, Christusfiguren, Vortragekreuze, das heil. Abendmahl, Johannes u. dgl., reich vergoldet oder schwarz,
Tauf- und Konfirmations-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen **Hübner und Sohn**, Ring 35 eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [2128]

Für Wurstfabrikanten.
Aus der hiesigen Fleisch-Pökelungs-Anstalt sind ca. 9—10,000 Schnuren kleine gesalzene **Schweindärme**, die sich für die Herren Wurstfabrikanten eignen, zu verkaufen, welche in kleinen und großen Posten überlassen werden. Näheres durch den Fleischermeister **A. Flitner** zu Danzig, Breitgasse Nr. 100. [3207]

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

200,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. **250,000,** 71mal **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 370mal fl. **5000,** 20mal fl. **4000,** 258mal fl. **2000,** 754mal fl. **1000.**

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **80 Thaler Preußisch Courant.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Berliner Tagescours. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verloosungspläne werden stets franco übersendet; ebenso Ziehungslisten franco gleich nach der Ziehung. [1213]

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direct zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn u. Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in **Frankfurt a/M., Zeil Nr. 33**

Neue französische

Long-Châles.

Den Empfang unserer französischen gewirkten Long-Châles beehren wir uns hierdurch mit der Bemerkung ergebenst anzuzeigen, daß solche in den **neuesten prachtvollsten Dessins** und enorm großer Auswahl vorhanden sind.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

[2127]

Die erste und einzige

Fabrik

von

Stahlschreibfedern

im preußischen Staate

von

Heintze u. Blanckertz in Berlin

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre Fabrikate mit ihrer eigenen deutschen Firma bezeichnet und hierdurch für die Güte derselben Gewähr leistet.

Die Bezeichnung der Fabrikwaaren, die in Folge der zu ihrer Herstellung erforderlichen mannigfachen Verwandlungen durch Arbeit schwer zu taxiren sind, mit der **eignen wirklichen** Firma derjenigen Fabrik, aus der sie hervorgegangen, bietet die beste Garantie für reele Bedienung, da sich nicht annehmen läßt, daß irgend ein Fabrikant so thöricht wäre, sich durch Tausende von Beweisstücken, wie sie seine Waare bilden, einen schlechten Namen zu machen und so seine kostspieligen Maschinen und Fabrikanlagen dem gewissen Verlust preiszugeben.

Die Stahlfedern aus der Fabrik von **Heintze und Blanckertz** sind durch fast alle soliden Papier- und Schreib-Materialien-Handlungen zu höchst soliden Preisen zu beziehen.

In **Breslau** auch durch

Joh. Urban Kern,
[2109] Ring Nr. 2.

Kiefern-Samen.

Frischer Kiefern oder Föhren à Pfd. 17½ Sgr., Lärchen 7½ Sgr., Weymouthskiefern 55 Sgr., Roth- und Weiß-Edel-Tannen à 4 Sgr., Spitz- und gem. Ahorn 2 Sgr., Birken 2 Sgr., Eschen 2 Sgr., Rotherlen 4½ Sgr., Weißerlen 6 Sgr., Hainbuchen und Rothbuchen 3 Sgr., Linden 15 Sgr., Rüstern 5 Sgr., Ulmen 7½ Sgr., Apfelkern 17½ Sgr., Birnenkern 22½ Sgr., Weißdorn à Pfd. 10 Sgr., sowie alle anderen land- und forstwirthschaftlichen Sämereien keimfähig und billigst.

Echter Peru-Guano bis 1. April à 100 Pfd. 4 Thlr., später 4⅓ Thlr. Preisverzeichnisse mit erläuternden Bemerkungen auf portofreie Anfragen gratis. [2017]

Die **land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung** von
A. F. Lossow in Berlin, Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Einige Gutspachtungen

von 2 bis 5000 Thaler Pachtgeld brauche ich noch für solide Pachtlustige, und bezügliche direkte Offerten werden erbeten von **G. F. Helm,** Scheffelgasse 25, in Dresden. [3195]

Unauslöschliche Dinte

zum Zeichnen der Wäsche.

Dieselbe in ohne besondere Vorbereitung der zu zeichnenden Stoffe anzuwenden und ist, da sie in Hyalith-Gefäßen verabreicht wird, keinem Verderben ausgesetzt. à Flakon 7½ Sgr. zu bekommen in der Niederlage chemischer Fabrikate von [1991]

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Neuchâtel Loose à 10 Francs.

Nächste Gewinn-Ziehung 1. Mai a. c. Haupttreffer 35,000 Francs. Vorräthig bei

B. Schreyer & Eisner,
[2125] Bank- und Wechsel-Handlung, Ohlauerstrasse 84.

MÉDAILLE D'OR 1845. **PATE PECTORALE** à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). MÉDAILLE D'ARGENT 1843.

Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ⅟₁ Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

[1817]

Holzschneide-Maschinen,

wie sie in Wien jeder Holzhacker und Bäudler hat, bei deren Gebrauch ein Mann Arbeitskraft erspart wird, sind 7 Thlr. pr. Stück zu haben Ring Nr. 1, im Tuchgewölbe.

Unser neuer amerik. Pferdezahn-Mais

ist eingetroffen, und offeriren wir davon billigst. [3112]

Stettin, den 18. März 1859. **Karkutsch u. Co.**

Auf dem Dominium Koppitz stehen **100 Stück** zur Zucht sich eignende **Mutterschafe** und **200 Stück Schöpse,**
auf dem Dominium Winzenberg **100 Stück Schöpse,**
auf dem Dominium Märzdorf **100 St.** zur Zucht sich eignende **Mutterschafe,** sämmtlich gleich nach der Schur, so wie **120 St.** bereits geschorene **Mastschöpse** sofort zum Verkauf.

Das gräflich Sierstorpffsche Rentamt zu Koppitz bei Grottkau.
[2066] Lamla.

Zwei Krempelmaschinen neuester Art, sehr dauerhaft, sowie **eine Schlagmaschine** habe ich billig zu verkaufen und können solche bei der königlichen Gefangen-Straf-Anstalt in Strehlen in Ansicht genommen werden. [2114]

J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Zu verkaufen

ist ein ca. 30 Pfund schwerer, kupferner Einmauerkessel, eine eiserne Geldkasse, eine Marmorplatte, zum Zähltisch sich eignend, ein Mahagony-Stehpult, Kupferschmiedestraße Nr. 35, im Gewölbe. [3245]

Landwirthschafterin.

Ein rechtliches, gebildetes Mädchen, aus anständiger Familie, das als tüchtige Landwirthschafterin bestens empfohlen wird, mit Küche und Wäsche vollkommen Bescheid weiß, in weiblichen Handarbeiten geübt, von strenger Sittlichkeit, sehr reinlich und sparsam ist, auch in der Milch- und Viehwirthschaft vorzüglich, namentlich in der Bereitung einer schmackhaften Butter sehr erfahren, dem untergebenen Gesinde gegenüber sich in Achtung zu halten versteht, sucht bald unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2124]

Vom 1. April d. J. wird auf einer großen Herrschaft eine Wirthschafts-Elevenstelle vakant. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres Neue Kirchstraße 6, beim Wirth. [3250]

In feinen Weißarbeiten geübte Damen finden dauernde Beschäftigung Schweidnitzerstraße 3, im Weißwaaren-Geschäft. [3262]

Ein junger Mann, der längere Zeit in einem der größten Modewaaren-Geschäfte Magdeburgs, wie auch in einem bedeutenden Lager von Modewaaren, Leinen und fertiger Wäsche in Stettin conditionirt hat, sucht zum 1. April oder 1. Mai ein anderweitiges Engagement. Gef. Adressen beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre L. E. abzugeben.

Steinkohlentheer,

echt englischen, raffinirten, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
[2119] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Bei Fr. Wagner in Freiburg i. B. ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Entwürfe

von theils ausgeführten Privat- und Gemeindebauten,

bestimmt

für **Gewerbeschulen** und **überhaupt** für **die Baugewerke.**

Von **G. J. Schneider,**

Architekt u. Hauptlehrer der großh. Gewerbeschule zu Freiburg im Breisgau.

I. Abtheilung. Mit 26 Tafeln. Preis 2 Thlr. 24 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg** durch **Heinze,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.** [2132]

Bei J. Bädecker in Iserlohn ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Praktisches Gartenbuch,

nach den Monaten geordnet für Hausfrauen

von **Henriette Davidis.**

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis cart. 20 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2133]

Für ein adliges Gut mit großer Ziegelei wird ein **Rendant** (Rechnungs-Kassen- und Polizei-Verwalter) mit bedeutendem Einkommen verlangt durch **A. Wierskalla,** Lindenstraße in Berlin. [1721]

Verwalterstelle-Gesuch!

Ein im 23sten Jahr stehender, praktisch gebildeter und mit dem Brennereibetrieb vertrauter Oekonom, dem bestes Zeugniß seiner Brauchbarkeit, sowie mündliche Empfehlung zur Seite steht, sucht sofort oder später Stellung als Verwalter. Geehrte, darauf reflektirende Herren Prinzipale werden gehorsamst ersucht, bezügliche Offerten gefälligst an den Oekonom **A. Pietzsch** in Oberwartha bei Dresden gelangen zu lassen. [2108]

---

200 Thaler [3255]

werden bald bei Zusicherung prompter Rückzahlung und 40 Thaler Provision gesucht unter A. B. Z. Nr. 103 poste restante.

Das Erbpachtsgut Usciecin bei Wreschen, Pr. Posen, 600 Morgen groß, ist zu jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Gute selbst oder auf dem Dominium Piattnowo bei Posen zu erfragen. [2067]

Eine sehr schöne **Besitzung,** Gebäude massiv, schön gelegen, totale Aussicht aufs ganze Gebirge, mit circa 60 Morgen Acker und Wiesen, zwischen Hirschberg und Warmbrunn, ist mit lebendem und todtem Inventarium sofort zu verkaufen, und könnte die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Näheres darüber ist durch frankirte Briefe zu erfahren unter der Adresse E. W. poste restante Hirschberg. [3261]

Eine Partie bedruckten **Parchent,** eigenes Fabrikat, verkauft, um zu räumen, billigst:

J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

[2116] **Barractitäten**

und andere für Geschichtsforscher werthvolle Münzen habe ich abzulassen.

J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Peru-Guano,

für dessen Echtheit und mindestens 13% Stickstoff garantiren, offeriren billigst: [3243]

Moll u. Reimann in Hamburg.

Aufträge für uns übernimmt Herr **H. Bruck** in Breslau, Ring Nr. 34.

Gesundheits-Aepfelwein

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.,

Süßer Obstwein,

die Flasche 6 Sgr., offerirt: [2118]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

[2111] **500 Centner**

schön egal gesponnenes Putzengarn habe ich abzulassen.

J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.

Schafvieh-Verkauf.

Auf den Dominien zu Habendorf, 1 schwache Meile von dem Bahnhof Gnadenfrei entfernt, stehen 150 Stück vollzähnige, zur Zucht taugliche Muttern zum Verkauf und nach der Schur abzunehmen. Die Heerde ist von jeder erblichen Krankheit frei, wofür garantirt wird. [3226]

---

450 Stück [3252]

hochfeine, tragende **Mutterschafe** stehen wegen Auflösung der Schafheerde auf dem Dom. Baumgarten bei Ohlau zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Näheres bei dem dasigen Wirthschaftsamte und in Breslau bei dem Besitzer, **Jacob Landau,** Junkernstraße 13.

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
[2120] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Portland-Cement,

in vorzüglicher Güte, offeriren billigst:

Reinholdt u. Thiel,
[3253] Altbüßerstraße 7.

Eine braune, sehr schöne **Vollblut-Stute** steht zu verkaufen in Militsch, im **Hotel Rimane.** [3258]

[2113] **28 Stück Webestühle**

nebst dem dazu gehörigen Zeuge habe ich billig abzulassen.

J. H. Krantz, Klosterstraße Nr. 60.



Ein schwarzer flockhaariger **Hühnerhund** mit sehr langen Behängen, weißer Kehle und weißen Fußspitzen ist zwischen Neumarkt und Breslau verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle denselben an den Büchsenmacher C. Hensel in Breslau, Hummerei 44, avisiren. Vor Ankauf wird gewarnt. [3259]

Ring 35 im 2ten Stock,

ganz nahe der grünen Röhre, Aufgang im Hofe, ist eine Stube mit Küche, Keller und Bodengelaß zum 2. April dieses Jahres beziehbar. Näheres im 1. Stock vorn heraus. [2129]

[3244] **Zwei schöne Zimmer**

sind möblirt Neue-Schweidnitzerstraße zu vermiethen. Nr. 5 im Laden zu erfahren.

Termin Ostern

ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14b für den Preis von 150 Thlrn. pr. Jahr zu vermiethen. Näheres das. in der 1. Etage. [2110]

Eine gewölbte, feuersichere Remise ist Ring Nr. 35, im Hofe sofort beziehbar. Näheres im ersten Stock vornheraus. [2130]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 25. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—96	80	53—62	Sgr.
dito gelber	82—89	74	53—62	"
Roggen . .	53—55	51	46—48	"
Gerste . . .	46—49	40	34—38	"
Hafer . . .	40—43	36	25—30	"
Erbsen . . .	82—88	72	60—66	"
Brennerweizen	—	—	38—48	"

Kartoffel-Spiritus 8⅛ Thlr. G.

23. u. 24. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"94	27"4'"42	27"4'"02
Luftwärme	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,9
Thaupunkt	— 2,6	+ 0,3	— 0,5
Dunstsättigung	65pCt.	83pCt.	73pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	trübe	bed. Regen	bed. Regen

24. u. 25. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"41	27"6'"37	27"5'"95
Luftwärme	— 1,4	— 3,0	+ 1,2
Thaupunkt	— 2,0	— 3,6	— 3,6
Dunstsättigung	95pCt.	94pCt.	64pCt.
Wind	NO	O	S
Wetter	bed. Schnee	bed. Schnee	wolkig

Breslauer Börse vom 25. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		90¼ B.
Oesterr. Bankn.		98 B.
dito öst. Währ.		92⅝ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	100½ B.
dito 1854	4½	100½ B.
dito 1856	4½	100½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Kreditsch.	4	88½ B.
dito dito	3½	87 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84⅚ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95⁵⁄₁₂ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	—
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92¾ B.
Posener dito	4	90¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¼ G.
dito neue Em.	4	88¼ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	74⅛ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	87½ G.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	54¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127¼ G.
dito Lit. B.	3½	118¾ G.
dito Lit. C.	3½	127¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	85¼ B.
dito dito	4½	92¼ B.
dito dito	3½	74¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	42¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		80¾ bz. B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ G. Hamburg kurze Sicht 150½ G. dito 2 Monat 151 G. London 3 Monat 6. 19⅚ B. dito kurze Sicht 6. 19⅚ B. Paris 2 Monat 79½ G. Wien österr. Währung 91⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.